



Berliner Tatorte

Dokumente rechter, rassistischer
und antisemitischer Gewalt

**ReachOut – Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus,
Rassismus und Antisemitismus**

Fotografien Jörg Möller





„Ihre Veröffentlichung ist ausgezeichnet. Ihre Fotos mit den erschütternden Bildlegenden und die Texte haben mich beeindruckt. Zwar haben Fotos von Gewaltopfern auf Betrachter einen momentanen emotionalen Effekt, der in seiner politischen Bedeutung nicht zu unterschätzen ist. Die ganze gesellschaftliche Misere wird aber wohl nur durch distanzierte Darstellungen wie Ihre deutlich. Es sind ja „ganz normale Orte“, an denen Menschen wegen ihres „anderen“ Aussehens oder ihrer „anderen“ Einstellung tötlich angegriffen werden.“

Hans Haacke

Berliner Tatorte // Dokumente rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

Berliner Tatorte

Dokumente rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

eine Ausstellung von



**ReachOut – Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus,
Rassismus und Antisemitismus**

mit Fotografien von Jörg Möller

Prof. Klaus Staeck, Präsident der Akademie der Künste

Täter, die vor und nach einer Polizeikontrolle „Sieg Heil“ rufen, haben verstanden, dass sie nicht allzu viel befürchten müssen. Der lakonische Satz „Leute, die den Vorfall beobachtet haben, griffen nicht ein“, liest sich wie eine weitere Bestätigung des Zustands zivilisatorischer Verwehrlosung. Die Kommentare zu den Fotos der „Berliner Tatorte“ schmücken nichts aus, sind lediglich nüchterne Beschreibungen eines gewalttätigen Angriffs und der Verletzungen der Opfer.

Fotos und Texte sagen uns, es kann überall geschehen. An jedem Ort in diesem Land, überall, wo Gewaltbereite, meist in Gruppen, aktiv werden. Es geht darum Menschen zu demütigen, ihnen Schaden zuzufügen, selbst der Tod des Geschundenen wird in Kauf genommen.

Zum Glück gibt es auch die Gegenkraft. Menschen mit Zivilcourage greifen mit hohem Risiko ein, bevor sie die Polizei rufen. Es gibt eine Organisation wie ReachOut, die sich der Aufklärung und vor allem der Opferberatung widmet. Es ist ihr Ziel und ihre Aufgabe, Opfer mit ihren traumatischen Erfahrungen nicht allein zu lassen, zu helfen, das Selbstbewusstsein und die Würde wiederzufinden. ReachOut empfiehlt am Ende dieser Dokumentation ganz praktisch, was zu tun ist: Den Arzt aufzusuchen, Anzeige zu erstatten, den erlittenen Angriff öffentlich zu machen. Doch die entscheidende Frage muss die Gesell-

schaft beantworten. Was muss getan werden, um Gewalt gegen Menschen wirksam zu ächten? Gewalt in der Familie, gegen Frauen, gegen Menschen mit anderer Lebensweise, anderen politischen Anschauungen, anderer Herkunft, gegen Schwache und Wehrlose.

Die Fotos zeigen uns Bahnhöfe, Parkanlagen, Straßenkreuzungen. Es sind nicht die berühmten Orte der Erinnerung und des Erschauerns – wie die Straße in Berlin, in der Benno Ohnesorg starb, oder die Straße in Dallas, wo John F. Kennedy erschossen wurde. Die Fotos sagen uns, dass Gewalt überall ausbrechen kann, wo Täter das Gefühl haben, keine Gegenwehr befürchten zu müssen. Es sind nicht nur die dunklen Ecken, die zum Gewaltexzess einladen. Es sind auch die Ignoranten, die Weg-Schauer, jene, die nichts gehört und nichts gesehen haben wollen, die den Tätern die Sicherheit geben, ungehindert zuschlagen zu können.

Die Medien sollten offensiver über Gewaltprävention informieren, sie sollten Menschen mit Zivilcourage mindestens so viel Aufmerksamkeit widmen wie der Berichterstattung über Gewalttaten. Nur so kann ein für die Gesellschaft verbindlicher Konsens der Verurteilung von Angriffen gegen die Gesundheit und das Leben geschaffen werden. Wir müssen uns fragen, wie wir jene erreichen, die schon in ihren Familien als Kinder keine

Achtung und keine Vermittlung humaner Grundbegriffe erfahren haben, die erleben mussten, wie jeder Konflikt mit Schlägen ausgetragen wurde.

Die Fähigkeit, das Leid anderer zu begreifen, Empathie zu empfinden, ist eine Voraussetzung für das zivilisierte Zusammenleben. Wer mehrfach in seinem sozialen Umfeld die Erfahrung gemacht hat, dass dies als Schwäche ausgelegt wird, weil nur Gewaltbereitschaft die Stellung in der Gruppe bestimmt, der gerät in Gefahr. Wenn zudem ideologische Verblendung und politische Radikalisierung die Weltanschauung bestimmen, dann ist der Weg nicht weit, von „national befreiten Zonen“ zu phantasieren, Menschen anderer Herkunft und Gesinnung als „Gegner“ zu diffamieren und zu bedrohen. Die „Berliner Tatorte“ verstehe ich als Warnsignal vor solch gefährlichen Irrwegen.

Der Text wurde nach Rücksprache mit dem Autor aus der Auflage von 2009 unverändert übernommen.

ERINNERN UND AUFRÜTTELN

Rechte, rassistische und antisemitische Angriffe in Berlin

von Helga Seyb, ReachOut

Das Ausstellungsprojekt und dieser Begleitkatalog **Berliner Tatorte – Dokumente rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt** zeigen die von Jörg Möller fotografierten Orte dieser Angriffe. Auf den Fotografien sind gewöhnliche Straßen, Bahnhöfe und Plätze zu sehen. Die Betrachter_innen erfahren zunächst nichts von der dort erlebten Angst, den demütigenden Beleidigungen und Drohungen, den erlittenen Schmerzen der Opfer. Auch die Texte, die der berlinweiten Chronik von ReachOut entnommen sind, beschränken sich auf die Fakten: Was geschah wann und wo.

Oft hören wir von Ausstellungsbesucher_innen und von denjenigen, die den Katalog betrachten, den Ausruf „Da wohne ich!“, „Das kenne ich doch!“ Die Erkenntnis, dass die Orte, an denen sich so Viele zu Hause fühlen, die vertraut sind, gleichzeitig Orte traumatischer Erlebnisse sind, rüttelt auf und sensibilisiert für die Perspektive der Opfer. Die Ausstellung leistet einen kleinen Betrag dazu, die Betroffenen mit ihren Erinnerungen nicht allein zu lassen.

Die Berliner Opferberatung ReachOut erfuhr allein in den Jahren 2002-2013 von fast 1400 gewalttätigen Angriffen mit rechtem, rassistischem, antisemitischem und homophobem Hintergrund. Die erschreckend hohe Anzahl macht deutlich: Die Befürchtung, dass es jederzeit und an jedem Ort geschehen könnte, gehört zum Alltag

und: hinter jedem dieser unfassbaren Ereignisse steht mindestens eine Person, deren Leben durch den Angriff grundlegend erschüttert wurde. Nichts ist mehr so wie es vorher war.

Die für das Ausstellungsprojekt „Berliner Tatorte“ ausgewählten Beispiele zeigen die erschreckende Normalität der Angriffe, ohne die Opfer ihrer Würde zu berauben. Gilt es doch an Erlebnisse zu erinnern, die die Betroffenen niemals vergessen können und die viele der vermeintlich Unbeteiligten am liebsten gar nicht wahrnehmen wollen. Doch ohne eine geschärfte Wahrnehmung, ohne Erinnerung und die Solidarisierung mit den Opfern ist keine Veränderung dieser Zustände denkbar.

Unsere Recherchen und besonders die Gespräche mit den Betroffenen und ihren Angehörigen zeigen, dass sie an keinem Ort und zu keiner Tageszeit wirklich sicher sind. Häufig kommt den Opfern niemand zur Hilfe. Die Gleichgültigkeit, manchmal sogar die heimliche oder offene Zustimmung der Unbeteiligten ist mindestens genauso schmerzhaft wie die körperlichen Wunden, die die Opfer davontragen.

Die Betroffenen verstehen, dass die Demütigungen und Verletzungen nicht nur ihnen persönlich gelten. Sie richten sich vielmehr gegen ganze Gruppen, die als anders und unerwünscht definiert werden: gegen Migrant_innen, gegen Punks, gegen Schwarze, Juden und Jüdinnen, Musliminnen und Muslime, linke Jugendliche, Schwule und Lesben und Transpersonen,

gegen Menschen mit Behinderungen und gegen sozial Benachteiligte. Ihnen soll auf brutale Art und Weise signalisiert werden: Wir wollen euch hier nicht! Nicht an diesem Ort und nicht an irgendeinem anderen in Deutschland.

Wir können diese Erlebnisse nicht ungeschehen machen, doch wir können und wir müssen den Opfern unseren Respekt und unsere Unterstützung entgegenbringen. Die Ausstellung und dieser Katalog sollen daher dazu beitragen, dass die Erinnerung an die Angriffe und die Würde der Opfer gewahrt bleibt. Gleichzeitig sind sie ein Appell an uns alle, nicht wegzuschauen, sich einzumischen und Hilfe zu holen, wenn Andere bedroht und angegriffen werden – auch und gerade an den so vertrauten Orten, an denen vielen das Recht abgesprochen wird, zu sein und ihren Alltag zu leben.

Erinnern aus Sicht der Opfer heisst hier, die vertrauten Stadlandschaften neu zu lesen und die Mehrheitsbevölkerung mit den Abgründen dieser Gesellschaft zu konfrontieren in der Hoffnung, dass durch die Wahrnehmung der Tatorte und der Tatumstände Menschen sich sensibler durch die Stadt bewegen, sich bewegen lassen und eingreifen.

Gewidmet ist die Ausstellung den Opfern und all jenen, denen selbst das Opfersein abgesprochen wurde durch die Ignoranz der Behörden. Denjenigen, die aus Angst davor, dass ihnen nicht geglaubt wird, schweigen, denjenigen, denen die Kraft genommen wurde, für ihre Rechte zu streiten.

Diese Ausstellung soll auch ermutigen, die vielen noch nicht erzählten Erlebnisse zugänglich zu machen.

DANK

Wir danken allen Initiativen, Organisationen und Einzelpersonen, die uns ihre Informationen zur Verfügung stellen, uns mit ihren Erfahrungen unterstützen und ohne die weder unsere Chronik noch dieses Ausstellungsprojekt möglich wären.

Dem Fotografen Jörg Möller und der Grafikerin Gudrun Hommers danken wir dafür, dass sie unsere Ideen so hervorragend und engagiert umsetzen.

Wir danken den Vertreter_innen des Berliner Landesprogramms gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus, über das sowohl das Ausstellungsprojekt als auch der hier vorliegende Katalog finanziert werden.

Berlin, im Dezember 2013

ALLTAG UND GEWALT

von Maik Schlüter

So wie es hilft, sich zu kratzen, wenn es juckt, schwächt die liberale Dokumentation eventuelle Gewissensbisse auf Seiten ihrer Betrachter ab; gleichzeitig versichert sie diese ihres relativen Wohlstands und ihrer gesellschaftlichen Stellung.“
Martha Rosler, Positionen in der Lebenswelt, 1999

Gewalt ist eine Grundbedingung des gesellschaftlichen Lebens, ein alltägliches Faktum der menschlichen Existenz, das kanalisiert und organisiert, diszipliniert, reglementiert und notfalls bestraft werden muss. Niemand ist frei von Trieben, von Gewaltphantasien, von Xenophobien und Vorurteilen. Es gibt kaum jemanden, der nicht selbst schon Gewalt angewendet oder zu spüren bekommen hat oder der sich nicht insgeheim die Macht und die Mittel zur Gewaltanwendung gewünscht hat, um aufzuräumen, Ordnung zu schaffen, Rache zu nehmen oder der Gerechtigkeit genüge zu tun. Weil alle ständig in Gefahr sind, drangsaliert zu werden oder das Gegenüber zu attackieren, haben wir innerhalb der Gesellschaft die Gewalthoheit auf gewählte Repräsentanten und deren geschulte Exekutoren übertragen und ein ausgeklügeltes System der Überwachung, der Strafe und Selbstdisziplin entworfen. Diejenigen, die diese Absprache akzeptieren und versuchen, sie ernsthaft umzusetzen, muss der

Ausbruch jeglicher Form von offener und unkontrollierter Gewalt erschrecken und zutiefst verunsichern. Das Erschreckende kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass jede Form der Gewalt immer das Ergebnis einer Gesellschaft, ihrer Werte, Normen und Kommunikation ist. Deshalb kann niemand leichtherhand Gewalt als etwas Fremdes abtun, sondern wird einsehen müssen, dass die Ursachen, so unangenehm und belastend sie auch sind, im eigenen Herzen und Verhalten einen Platz finden können.

Wenn man über rechtsradikale, rassistische, antisemitische Gewalt spricht und sich über deren soziale und physische Exzesse entrüstet, zieht man eine klare Grenze zwischen Gut und Böse. Die Frontlinie ist dann klar definiert: auf der einen Seite der marodierende und entfesselte Mob, der mörderischen Ideologien und Infiltrationen unterliegt, und auf der anderen Seite der aufgeklärte, demokratische Staatsbürger, der rohe Gewalt, blutige Ausschreitungen und andere Ausfälle der ideologisierten Fremdenfeindlichkeit verabscheut und verurteilt. So sehr die moralische Empörung gerechtfertigt ist, so wenig findet sie leider einen tatsächlichen Widerhall in der gegenwärtigen Gesellschaft, ihrer Kultur und Organisation. Denn rechte Gewalt ist keine Perversion der sozialen Ordnung. Sie findet alltäglich

statt, und zwar inmitten einer demokratischen, offenen Gesellschaft. Es macht deshalb wenig Sinn zu behaupten, dass entgleiste Einzeltäter ihren zerstörerischen Zwängen folgen und ansonsten alles in Ordnung sei.

Wir müssen uns fragen, wie wir grundsätzlich zur Gewaltfrage stehen und wie wir ihre spezifische Ausformung als Nazitum begründen und bekämpfen wollen. Warum gerade hier und heute diese Gewalt eine Präsenz entwickeln kann. Die Verbindung von Rechtsradikalismus und physischen Übergriffen ist komplex und einfach zugleich: Hass und Angst, Qual und Terror, Vernichtungswille und Selbstjustiz sind nur einige wenige Schlagworte, die rechte Gewalt flankieren. Die Ablehnung des Fremden, ja allein die Definition dessen, was fremd ist oder sein soll, wird von Nazibanden unmittelbar in Gewalt übersetzt. Ihre Gründe sind genauso dumm wie archaisch, genauso roh wie entfremdet.

Gewalt bleibt Gewalt, egal, in wessen Namen sie geschieht. Die quantitative Steigerung der Tortur, des Überfalls oder des Angriffs kennt außer dem Tod keine Grenze. Ideologisierte, rassistische oder antisemitische Gewalt bedeutet Organisation und ideelle Rechtfertigung des Grauens und letztlich auch die Perfektionierung und Etablierung von Gewalt in allen gesellschaftlichen Bereichen. Und was diese generalstabsmäßige Umsetzung bedeutet, haben die Deutschen in erschreckender Weise in Nazideutschland vorgeführt. Nicht zuletzt deshalb bleibt es unerlässlich, über die Motive der Täter aus der rechten Szene offen zu sprechen, keine sozialen Erklärungsmodelle vor deren Abgründigkeit zu stellen und deren Handlungen öffentlich zu machen und anzuklagen.

Die Arbeit von Jörg Möller, der eine Chronik rechtsradikaler Gewalt in Berlin von der Initiative ReachOut zu Grunde liegt, zeigt in einer umfassenden Serie Orte alltäglicher Gewalt. Jörg Möller fotografierte Tatorte. Orte, an denen Menschen anderen Menschen Gewalt antaten. Bezogen auf die Fotografie und ihren Kontext drängen sich für die vorliegende Chronik zwei Referenzen auf: Zum einen die berühmte Metapher von Walter Benjamin, der schreibt, dass „man nicht umsonst die Aufnahmen von Atget mit denen eines Tatortes verglichen“ hat, und der anschließend fragt: „Aber ist nicht jeder Fleck unserer Städte ein Tatort? Nicht jeder ihrer Passanten ein Täter?“¹ Zum anderen die fotografische Arbeit „Tatorte – Bilder gegen das Vergessen“ des amerikanischen Fotografen Joel Sternfeld aus dem Jahre 1996.

Walter Benjamins Aussage über das Wesen und die Wirkung der Fotografie ist eine präzise und kenntnisreiche Metapher, die sich mit den soziologischen und psychologischen Wandlungen des damals noch jungen Mediums beschäftigt. Aber gerade als Metapher ist sie weder auf die Arbeit von Joel Sternfeld noch auf die von Jörg Möller zu beziehen. Denn beide haben wirkliche Tatorte fotografiert und dokumentieren damit einen Teil der realen Verbrechensgeschichte unserer Gesellschaft. Joel Sternfeld verbleibt mit seiner Dokumentation in Amerika und entwirft ein breites Kaleidoskop der Gewalt, die zugleich die jüngere amerikanische Geschichte widerspiegelt. Von der Erschießung Martin Luther King, Jr., 1968, den ungeklärten Todesumständen der Laborantin Karen Silkwood, 1974 bis zu den Opfern jedweder krimineller oder technischer Gewalt, die kaum oder gar nicht im

¹ zitiert nach: Walter Benjamin, „Eine kleine Geschichte der Fotografie“ in „Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“, Seite 64, Suhrkamp Verlag, 1966, Frankfurt/M.

öffentlichen Bewusstsein verankert sind, bildet Joel Sternfeld die Orte des Geschehens ab .

Jörg Möllers Arbeit spezifiziert die Gewaltfrage auf der Grundlage der Chronik rechtsradikaler Gewalt in Berlin, und er fotografierte ausschließlich Orte, an denen physische Gewalt gegen andere Personen im Zeichen einer rassistischen, antisemitischen oder anders deklarierten Fremdenfeindlichkeit stattfanden. Hier treffen sich die Referenzen wieder: Denn Walter Benjamins pessimistische Frage, ob denn nicht jeder Fleck der Stadt ein Tatort sei und die Passanten Täter, bringt zum Ausdruck, dass Gewalt allgegenwärtig ist und dass jede und jeder zu jeder Zeit ein Täter und ein Opfer sein kann. Joel Sternfeld und Jörg Möller zeigen eine Topografie der Gewalt an völlig banalen Orten. Alltäglichkeit und Normalität der Gewalt sind die Stichpunkte, die uns auf uns selbst, die gesellschaftliche Ordnung, unsere Kultur und Courage und die Frage, warum in einer vermeintlich weltoffenen Stadt wie Berlin rechte Gewalt eine derartige Präsenz hat, zurückwerfen. Gewalt ist eine anthropologische Konstante, ein Wesenszug des Menschen, der – zivilisatorisch oder kulturell – die Grundbedingung unserer Existenz markiert. Der Gewalt kann nur mit einem komplexen Gefüge aus moralischen und ethischen Grenzen, Gewissen und Gefühl, gesellschaftlichen Restriktionen wie Strafe und Überwachung oder der Erziehung zu psychischer und emotionaler Reife begegnet werden. Und selbst dann bleibt die Gefahr auftretender Gewalt bestehen. Denn nicht nur Affekte schaffen ein Klima der Gewalt, sondern auch Ideologien und ihre Leitbilder und Vorstellungswelten begründen die Ausformung und Anwen-

dung gewalttätiger Exzesse und menschenfeindlicher Anschauungen. Rechte Gewalt fußt auf dieser unheilvollen Verquickung von archaischer Gewaltbereitschaft und ideologischer Verbrämung, von Hass und Angst und einer ungezügelter Lust auf Schikane, Totschlag, Folter oder Mord. Dabei ist die evolutionäre oder anthropologische Perspektive nur im akademischen Kontext der Soziologie oder Psychologie interessant. Im Alltagsleben müssen andere Muster der Abwehr und Anklage zur Geltung gebracht werden.

Aber davon sprechen die Fotografien von Jörg Möller nicht und können sie auch nicht sprechen. Die Arbeit kann uns nur einen formalen Rahmen bieten, eine organisierte Fläche für spezifische Projektionen sein und ein dokumentarisches Szenario entwerfen, das nur mittelbar über die Gewalt und ihre tatsächlichen Abgründe spricht. Das Verfahren einer dokumentarischen Distanz erscheint in diesem Zusammenhang angemessen und plausibel. Zum einen schützt eine gewisse Nüchternheit vor übereilten und möglicherweise oberflächlichen Gefühlen der Anteilnahme und lenkt den Blick auf beständigere und objektifizierbare Fakten und Gedanken. Erst so öffnet sich neben den affektbeladenen Bildern von blutverschmierten Gesichtern oder geschundenen Leibern der Kontext einer gesellschaftlichen Wahrheit. Die lautet in diesem besonderen Fall: Ganz Berlin, jeder Ort der Stadt und jeder von uns kann zum Opfer rechtsradikaler Gewalt werden. Und die Ursachen für diese schrecklichen Umstände sind weder sozialtherapeutisch noch historisch abstrakt, sondern Teil unserer Lebenswirklichkeit und damit Aufgabe unseres täglichen Lebens.

Die Form der „konzeptuellen“ oder diskursiven Distanz hat innerhalb der gesellschaftskritischen Fotografie Tradition. Eine der wichtigsten Künstlerinnen, die seit den späten sechziger Jahren mit klugen politischen und gesellschaftlichen Analysen die Möglichkeiten einer engagierten Kunst auslotet, ist Martha Rosler. In einem umfassenden Essay über die Dokumentarfotografie bezeichnet sie den sozial engagierten Fotojournalismus als „liberale Dokumentation“. Deren wesentliches Merkmal sei es, Elend und Armut zwar zu benennen, allerdings unter Aussparung der dafür verantwortlichen Ursachen. Die in Magazinen veröffentlichten Reportagen lassen die sozialen Probleme eher wie unabänderliche Naturkatastrophen erscheinen, deren Schicksalhaftigkeit nicht zu begegnen ist. Dadurch wird eine ganz bestimmte Art der Reaktion forciert: Nicht die Grundlagen eines gesellschaftlichen Konflikts zu begreifen und zu kritisieren, sondern durch partielle Anteilnahme dessen Effekte auf den eigenen emotionalen Haushalt abzuschwächen. „So wie es hilft, sich zu kratzen, wenn es juckt, schwächt die liberale Dokumentation eventuelle Gewissensbisse auf Seiten ihrer Betrachter ab; gleichzeitig versichert sie diese ihres relativen Wohlstands und ihrer gesellschaftlichen Stellung.“² Für Martha Rosler manifestiert diese Art der Dokumentation lediglich die jeweiligen sozialen Stellungen. Indem sie die Armen als arm, die Ausgegrenzten als ausgegrenzt oder die Opfer von Gewalt als Opfer zeigt, bestätigt sich letztlich nur das Bild, das die Betrachtenden ohnehin schon hatten und das ihrer gesellschaftlichen und ideologischen Sicht entspricht. Eine veränderte Sicht der gesellschaftlichen Zusammenhänge ist damit kaum zu erreichen.

Dennoch besteht die Gefahr, innerhalb einer fotografischen Konzeption wie dieser möglicherweise zu kalt und rational zu reagieren und den Schmerzen und Verlusten der Opfer mit Fragen des künstlerischen Verfahrens unangemessen zu begegnen. Schnell gerät man in die Situation, einen bloßen Rechenschaftsbericht abzulegen, ohne dabei wirklich Stellung zu beziehen oder Emotionen zu wecken. Diese Gefahr besteht aber immer, wenn vermeintlich objektivierbare Verfahren wie Diagnose, Verhör, Analyse, Obduktion, Recherche oder Dokumentation bei der Lösung von menschlichen Problemen greifen sollen. Die Polizeifotografie z.B. dokumentiert schlicht und präzise die Verheerungen menschlicher Gewalt. Selbstverständlich wird auch durch so genannte objektive Vorgehen interpretiert. Unter den formalen Maßgaben eines Archivs wird ausgewählt und bewertet. Ein solches Archiv sehen wir auch in den Bildern von Jörg Möller visualisiert. Was auf den ersten Blick wie eine Schwarz-Weiß-Serie der Stadt Berlin aussieht, gewinnt durch die Bildunterschriften eine schockierende Komponente. Die Distanz ist nur vordergründig, da die Möglichkeit, „dass jeder Fleck ein Tatort und jeder ein Täter sein kann“, größer ist, als wir denken. Täter schaffen Opfer, nicht umgekehrt. Die Trennlinie zwischen den aktiven Tätern und jenen, die wegschauen, ignorieren oder stillschweigend akzeptieren, ist weniger deutlich gezogen. Zivilcourage, gesellschaftliches Engagement und offener Widerspruch lassen die Trennung jedoch deutlicher hervortreten.

² Martha Rosler, Positionen in der Lebenswelt. Hrsg. von der Generali Foundation Wien. Köln 1999., S.109



05.04.2004 / Berlin-Köpenick

Ein Imbissbetreiber vietnamesischer Herkunft wird von drei Männern in seinem Laden überfallen und schwer verletzt. Sie schlagen mit einer Holzlatte auf ihn ein. Als der Mann am Boden liegt, treten sie weiter auf ihn ein. Die Täter werden aufgrund von Zeugenaussagen festgenommen. Zwei der Angreifer sind als „rechte Schläger“ bekannt.

Pressemeldung der Polizei, 06.04.2004

Berliner Morgenpost, 07.04.2004

taz, 07.04.2004

Berliner Zeitung, 07.04.2004

Tagesspiegel, 07.04.2004

ReachOut

30.05.2003 / Berlin-Pankow

Eine Gruppe von Campern wird am Kieselsee Arkenberge während des Schlafes von Rechten überfallen. Einer der Camper wird im Gesicht schwer verletzt, eine Frau erleidet eine Verletzung am Bein. Die drei Autos werden schwer beschädigt. Die herbeigerufene Polizei, die über den Notruf darüber verständigt worden war, dass es Verletzte gegeben hat, interessiert sich wenig für den Überfall und seine Folgen. Weder benachrichtigen die Polizist_inn_en einen Arzt, noch sichern sie die Spuren des Angriffs. Auch eine Verfolgung der Täter kommt für sie nicht in Frage.

*Pressemeldung der Polizei, 06.06.2003
taz, 06.06.2003
ReachOut*





19.10.2008 / Berlin-Spandau

Zwischen 0 und 1 Uhr werden in der Seecktstraße fünf dunkelhäutige Männer auf ihrem Weg zur S-Bahn von einer Gruppe von etwa acht bis zehn Männern rassistisch beleidigt, angegriffen und zum Teil schwer verletzt.

ReachOut

10.11.2006 / Berlin-Mitte

Gegen 22.40 Uhr wird ein 23-jähriger Mann aus Sierra Leone in der Alten Schönhauser Straße zunächst rassistisch beleidigt und anschließend geschlagen und getreten. Zwei Männer kommen ihm aus Richtung Rosa-Luxemburg-Platz entgegen und beschimpfen ihn als „Scheiß-Neger“. Daraufhin wechselt der junge Mann die Straßenseite. Gleich darauf hört er Stiefelschritte hinter sich. Als er sich umdreht, wird er ins Gesicht geschlagen. Die Angreifer treten dem am Boden Liegenden weiter ins Gesicht. Ein Passant verständigt die Polizei. Als diese eintrifft und der Verletzte auf Englisch sagt, die Täter seien schon weg, fährt die Polizei wieder davon, ohne sich um den Mann zu kümmern. Der Schwerverletzte muss stationär im Krankenhaus behandelt werden.



23.03.2006 / Berlin- Friedrichshain

Ein Punk wird an der Samariterstraße von einem Neonazi beschimpft, bespuckt und mehrfach auf die Fahrbahn gestoßen.

Antifa Friedrichshain

23.02.2006 / Berlin- Friedrichshain / U-Bahnhof Samariterstraße

Eine Frau wird von vier Neonazis angegriffen und verletzt. Die Täter können fliehen, bevor die Polizei eintrifft.

Antifa Friedrichshain

07.01.2006 / Berlin- Friedrichshain

In der Nähe des U-Bahnhofes Samariterstraße werden fünf Personen unabhängig von einander von einer Gruppe von sechs bis acht schwarz gekleideten und verummten Neonazis angegriffen. Sie werden mit Flaschen, Steinen und Teleskopstöcken geschlagen und zum Teil schwer verletzt. Alle Geschädigten waren allein unterwegs.

Antifa Friedrichshain



23.08.2004 / Berlin-Treptow

Ein 15-jähriger Jugendlicher wird in der Schnellerstraße gegenüber dem S-Bahnhof Schöneweide von drei Neonazis verfolgt und beschimpft. Er flüchtet in ein Wohnhaus, wohin ihm die Täter jedoch folgen können. Sie halten ihn fest, schlagen ihm mehrmals ins Gesicht und treten ihn.

ReachOut





04.11.2007 / Berlin-Prenzlauer Berg

Ein Mann wird in einem Kiosk in der Danziger Straße von zwei 32-jährigen aus Pankow beleidigt, mit einem Elektroschocker bedroht und mit Flaschen beworfen. Sie rufen rechtsradikale Parolen und zeigen den „Hitlergruß“. Der 36-jährige kann sich in den Lagerraum retten, während die beiden in seinem Laden randalieren. Sie flüchten mit Zigaretten und Getränken. Die Polizei nimmt die Täter in der Umgebung fest.

Pressemeldung der Polizei, 05.11.2007

Tagesspiegel, 05.11.2007

Berliner Morgenpost, 06.11.2007

Antifaschistische Initiative weinrotes Prenzlauerberg (AIWP)

ReachOut

22.12.2011 / Berlin-Lichtenberg

Ein 30-jähriger Angestellter in einem Imbiss in der Weitlingstraße wird gegen 0.45 Uhr von einem 30-jährigen Kunden rassistisch beleidigt. Nachdem der Angestellte den Kunden aufgefordert hat, den Imbiss zu verlassen, kommt zu einer körperlichen Auseinandersetzung, bei der der Angestellte verletzt wird.

Polizei Berlin, 22.12.2011

27.03.2008 / Berlin-Lichtenberg

Gegen 12.00 Uhr werden in der Weitlingstraße ein 52-jähriger Mann türkischer Herkunft und sein 2-jähriger Sohn von zwei Männern rassistisch beleidigt und bedroht. Ein Taxifahrer, der den Angriff beobachtet hat, greift ein. Die Polizei nimmt einen 37-jährigen fest.

*Polizei Berlin, 28.03.2008
Taz, 29.03.2008*





16.02.2008 / Berlin-Marzahn

Gegen 7.40 Uhr zerschlagen drei Männer die Scheibe eines Blumenladens an der Flämingstraße. Die Inhaberin vietnamesischer Herkunft wird von den Angreifern gegen ein Regal geworfen und getreten. Die Täter beleidigen die 50-jährige rassistisch und flüchten mit dem Geld aus der Kasse in Richtung Tram-Haltestelle Niemegker Straße. Die Frau wird im Krankenhaus ambulant behandelt.

*Pressemeldung der Polizei, 16.02.2008
Berliner Morgenpost, 17.02.2008
Berliner Zeitung, 18.02.2008
Berliner Kurier, 17.02.2008
Tagesspiegel, 17.02.2008, taz, 18.02.2008
Antifa Marzahn-Hellersdorf, ReachOut*

16.02.2008 / Berlin-Marzahn

Wenige Minuten nach dem Überfall auf den Blumenladen wird an der Straßenbahn-Haltestelle Niemegker Straße eine Frau vietnamesischer Herkunft mit ihrem 2-jährigen Kind von den selben Tätern rassistisch beleidigt. Der 36-jährigen Frau wird ins Gesicht geschlagen und als sie mit dem Kinderwagen flüchtet, werfen die Täter mit Steinen nach ihr. Die Frau wird im Krankenhaus behandelt.

*Pressemeldung der Polizei, 16.02.2008,
diverse Presse*

28.01.2006 / Berlin-Friedrichshain

In den frühen Morgenstunden werden zwei linke Jugendliche am U-Bahnhof Frankfurter Allee von etwa 15 rechten Hooligans angegriffen. Eine der Personen erleidet dabei eine Verletzung am Kopf. Als ihnen zwei weitere Personen zur Hilfe eilen, werden diese mit Tritten und Schlägen attackiert. Eine Person wird von den Hooligans ins Gleisbett der U-Bahn geworfen, am Herausklettern gehindert und später weiter im Gleisbett geschlagen bis sie sich nicht mehr bewegt.

*Antifa Friedrichshain
Neues Deutschland, 01.02.06
Berliner Zeitung, 01.02.06
Tageszeitung, 01.02.06
Junge Welt, 01.02.06*

28.01.2006 / Berlin-Friedrichshain

Eine halbe Stunde später werden wieder vermeintlich linke Jugendliche in der S-Bahn am Bahnhof Frankfurter Allee von der gleichen Gruppe angegriffen. Einem Jugendlichen wird dabei das Knie zertrümmert.

*Berliner Zeitung 01.02.06
taz, 1.02.06
Antifa Friedrichshain*



27.03.2011 / Berlin-Lichtenberg

Am Sonntagmorgen gegen 1.30 Uhr wird ein Neonaziaussteiger, der mit Freund_innen auf dem Weg von der U-Bahn zur S-Bahn ist, erkannt und von etwa zehn verummten sogenannten „Autonomen Nationalisten“ bedroht, antisemitisch beleidigt und gejagt. Er kann sich in einen Dienstraum der S-Bahn flüchten. Seine Freund_innen werden mit Pfefferspray attackiert. Die Neonazis kontrollieren die Zugänge zum Bahnsteig, bevor sie sich mit der S-Bahn entfernen. Anwesende Security-Angestellte greifen nicht ein. Der Aussteiger erstattet Anzeige bei der Polizei.

gegenrede.info

Taz, 01.04.2011

Polizei Berlin, 10.05.2011

08.03.2011 / Berlin-Lichtenberg

Ein 26-jähriger Mann polnischer Herkunft wird von den gleichen Männern angegriffen und ihm werden Schnittwunden mit einer zerschlagenen Bierflasche zugefügt. Zeug_innen rufen die Bundespolizei, die die Angreifer festnimmt.

Bundespolizei, 09.03.2011

Tagesspiegel, 9.03.2011



09.12.2006 / Berlin-Pankow

Vier alternative Jugendliche (zwei männlich, zwei weiblich) werden am Pastor-Niemöller-Platz bedroht und mit Flaschen angegriffen. Sie werden vermutlich von der selben Gruppe von 10–12 Leuten angegriffen, die auch den Kurt-Lade-Club und dessen Gäste angegriffen haben.

*Antifa Pankow
ReachOut*

09.12.2006 / Berlin-Pankow

Gegen 23.30 Uhr postiert sich eine Gruppe von ca. acht Personen vor dem Kurt-Lade-Klub und beleidigt die anwesenden Gäste. Alle Gäste werden herein-gebeten und die Türen verschlossen. Die Gruppe beschädigt draußen die Werbetafel. Nachdem sie sich unter „Wir kriegen euch ihr Scheiß-Zecken“-Rufen entfernt hat, erscheint die Gruppe mit 10–15 Personen gegen 1 Uhr erneut. Die Gäste des Jugendklubs und das Haus werden mit Steinen beworfen. Erneut ziehen sich alle Gäste in den Klub zurück und die Türen werden verschlossen. Die Mitarbeiter_innen verständigen die Polizei, die die Anzeige aufnimmt. Die Polizei gewährleistet den sicheren Heimweg der Klubgäste.

*Kurt Lade Klub
Pankower Register*





25.08.2004 / Berlin-Kreuzberg

Ein 21-jähriger Jude aus Litauen wird in der Nähe des Jüdischen Museums von einem Mann angesprochen. Dieser behauptet, Palästinenser zu sein und dass man alle Juden ermorden müsse. Dann tritt er dem Mann aus Litauen in den Unterleib. Der Täter wird in der Nähe des Tatorts festgenommen. Der Staatsschutz ermittelt.

*Pressemeldung der Polizei, 26.08.2004
Berliner Morgenpost, 27.08.2004
Berliner Zeitung, 27.08.2004
taz, 27.08.2004*

06.09.2003 / Berlin -Hellersdorf/ S-Bahnhof Kaulsdorf

Ein Mann türkischer Herkunft, Besitzer eines Gemüsestandes am S-Bahnhof Kaulsdorf, wird gegen 14 Uhr von zwei Männern rassistisch beleidigt und mit Bierflaschen beworfen. Auf der Flucht verletzt sich der Angegriffene am Fuß. Als sich die Täter vom Stand entfernen, zeigen sie den „Hitler-Gruß“, rufen „Sieg Heil“ und werfen wiederholt mit Bierflaschen in Richtung des Mannes. Zeugen alarmieren die Polizei, die die Täter festnimmt. Der Angegriffene wird wegen seiner Fußverletzung im Krankenhaus behandelt.

*Pressemeldung der Polizei, 06.09.2003
Frankfurter Rundschau, 08.09.2003
Tagesspiegel, 08.09.2003
taz, 08.09.2003*





02.01.2007 / Berlin-Pankow

Drei Teilnehmer_innen einer Veranstaltung zur Grundsteinlegung für eine Moschee in Heinersdorf werden von Anhängern der Interessengemeinschaft Pankow-Heinersdorfer Bürger (IPAHB) bedrängt und geschlagen. Die Angreifer versuchen ihnen ein Transparent zu entreißen. Die Polizei greift ein, um Schlimmeres zu verhindern.

Antifa Pankow

11.07.2007 / Berlin-Pankow

Im Anschluss einer Demonstration der Heinersdorfer Initiative gegen den Bau der Ahmadiyya-Moschee (IPAHB) werden zwei Linke von 15 Neonazis angegriffen und geschlagen. Gegen drei der 15 Festgenommenen werden Haftbefehle erlassen.

*Pressemeldung der Polizei, 12.07.2007
taz, 13.07.2007, 14.07.2007
Tagesspiegel, 13.07.2007
Antifa Pankow
ReachOut*

05.06.2006 / Berlin-Prenzlauer Berg

Ein dunkelhäutiger, 40-jähriger Franzose wird gegen 21.20 Uhr in der Schliemannstraße von einem 22-jährigen durch Zeigen des „Hitlergrußes“ beleidigt, verfolgt und mit einer Flasche beworfen. Ein Zeuge, der dem Franzosen zur Hilfe kommt, wird ebenfalls bedroht. Die von Zeugen alarmierte Polizei nimmt den Angreifer in seiner Wohnung fest.

Pressemeldung der Polizei, 06.06.2006
Tagesspiegel, 06.06.2006
Berliner Morgenpost, 07.06.2006
Berliner Zeitung, 07.06.2006
Jungle World, 14.06.2006





**01.08.2011 / Berlin-Schöneberg
S-Bahnhof Südkreuz**

Ein Mann wird gegen 21.00 Uhr von einem unbekanntem Mann rassistisch beleidigt und angegriffen. Er erleidet Verletzungen.

ReachOut

25.05.2006 / Berlin- Friedrichshain / S-Bahnhof Ostkreuz

Ein Jugendlicher wird von einer Gruppe von zwölf Neonazis angegriffen und mit einer Eisenkette im Gesicht verletzt. Drei der Täter_innen werden festgenommen.

Pressemitteilung der Antifa Friedrichshain, 27.05.2006
Junge Welt, 27.05.2006

18.02.2006 / Berlin- Friedrichshain / S-Bahn

Ein Paar wird aus nicht erkennbaren Gründen von sieben Neonazis attackiert. Einer der Angreifer schießt mit einer Gaspistole. Als die Angreifer am Ostkreuz ein weiteres Mal angreifen wollen, können sie durch Passant_inn_en daran gehindert werden. Das Sicherheitspersonal greift nicht ein. Die Angreifer entkommen. Die Polizei kommt zu spät.

Antifa Friedrichshain





**22.09.2003 / Berlin-
Lichtenberg / S-Bahnhof
Friedrichsfelde Ost**

Ein schwarzer Afrikaner wird gegen 22.50 Uhr am S-Bahnhof Friedrichsfelde Ost an einem Imbiss von fünf bis sechs Männern angegriffen. Sie stoßen und treten ihn und fordern ihn auf, nach Afrika zu gehen. Er muss im Krankenhaus ambulant behandelt werden. Die Täter werden festgenommen.

*Pressemeldung der Polizei, 23.09.2003
Berliner Morgenpost 24.09.2003
Berliner Zeitung 24.09.2003
ReachOut*

Ende Oktober 2008 / Berlin-Pankow / S-Bahnhof Pankow

In der zweiten Herbstferienwoche kommt es auf dem S-Bahnhof Pankow zu einem rassistisch motivierten Angriff. Mehrere Neonazis beleidigen eine Gruppe Jugendlicher, unter denen sich mehrere Migrant_inn_en befinden. Als diese in die S-Bahn einsteigen, bewerfen die Neonazis sie mit Flaschen.

Emanzipative Antifaschistische Gruppe (EAG)

04.11.2008 / Berlin-Pankow / S-Bahnhof Pankow

Ein alternativer Jugendlicher wird von zwei Neonazis bedroht. Die beiden verfolgen den Jugendlichen auf dem S-Bahnhof Pankow und versuchen ihn am S-Bahnhof Karow am Aussteigen aus der Bahn zu hindern und ihn zu fotografieren. Anschließend verfolgen sie den Jugendlichen durch Karow.

Emanzipative Antifaschistische Gruppe (EAG)





16.09.2006 / Berlin-Friedrichshain

Im Laufe des Vormittags greifen am Frankfurter Tor mehrere rechte BFC Hooligans Punks an. Diese können sich erfolgreich wehren.

Antifa Friedrichshain

23.03.2006 / Berlin-Friedrichshain

Ein Jugendlicher wird nachts am Frankfurter Tor von Neonazis zusammengeschlagen.

Antifa Friedrichshain

30.07.2005 / Berlin-Friedrichshain

Zwei Neonazis urinieren am U-Bahnhof Frankfurter Tor auf fünf Jugendliche, die auf einer Treppe sitzen. Als zwei der Jugendlichen sich dagegen wehren, werden sie von den Neonazis geschlagen.

*Indymedia, 30.07.2005
Antifa Friedrichshain*

29.09.2007 / Berlin-Pankow

An einer Tankstelle am Karower Damm im Stadtteil Blankenburg werden zwei Männer und eine Frau griechischer Herkunft von zwölf rechten Jugendlichen, zwischen 17 und 21 Jahren, zunächst rassistisch beleidigt und dann angegriffen. Dabei wird die 25-Jährige gestoßen, bleibt jedoch unverletzt. Die beiden 27- und 28-jährigen Männer werden von mehreren Angreifer_innen getreten und geschlagen. Sie müssen mit Gesichtsverletzungen ambulant im Krankenhaus behandelt werden. Nach der Tat flüchten die Täter_innen. Die Polizei nimmt einen 20-Jährigen aus Pankow fest und später elf weitere Täter_innen.

*Pressemeldung der Polizei, 29.09.2007
Tagesspiegel, 30.09.2007, 01.10.2007
Berliner Morgenpost, 01.10.2007
Berliner Zeitung, 01.10.2007
taz, 01.10.2007
North East Antifascists (NEA)*





03.08.2011 / Berlin-Neukölln

Gegen 22.45 Uhr werden drei Personen von zwei NPD-Politikern in der Parchimer Allee verfolgt, weil sie angeblich ein Wahlplakat beschädigt haben. Ein 21-jähriger NPDler droht den Verfolgten damit, ihnen ein Messer in den Rücken zu stechen und sprüht einem 41-jährigen Mann Reizgas ins Gesicht. Der 41-Jährige wird verletzt.

Pressemeldung der Polizei, 04.08.2011

Taz, 04.08.2011

Störungsmelder, 05.08.2011

Tagesspiegel, 08.08.2011

12.07.2009 / Berlin- Friedrichshain

Ein 22-jähriger Mann wird gegen 5.45 Uhr auf dem Verbindungsweg zwischen U-Bahnhof und S-Bahnhof Frankfurter Allee von einer Gruppe Männer, die der rechten Szene angehören, zusammengeschlagen. Der 22-Jährige wird schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Die Polizei nimmt vier Täter im Alter von 20 bis 26 Jahren fest.

*Pressemeldung der Polizei
diverse Presse
Antifagruppen Berlin*

März 2009 / Berlin- Friedrichshain / S-Bahnhof Frankfurter Allee

Ein Mann wird morgens von einer Party kommend am S-Bahnhof Frankfurter Allee die Treppe heruntergetreten und, bewusstlos am Boden liegend, beraubt. Einer der Täter trägt eine blauweiße Thor-Steinar-Jacke.

Antifa Friedrichshain





**18.06.2008 / Berlin-Wedding /
U-Bahnlinie 6**

Eine 31-jährige Frau wird in der U-Bahnlinie 6 zwischen den Bahnhöfen See-
straße und Rehberge von zwei Männern
rassistisch beleidigt. Ein 32-Jähriger
hält sie fest, während ein 17-Jähriger
ihren Kopf zu Boden drückt. Durch das
Eingreifen eines 31-jährigen Zeugen
kann die Frau aus Kamerun befreit
werden. Die alarmierte Polizei nimmt
die Täter in der Nähe des U-Bahnhofes
Rehberge fest.

*Pressemeldung der Polizei, 19.06.2008
Berliner Zeitung, 19.06.2008, 20.06.2008
Tagesspiegel, 19.06.2008
BerlinOnline, 19.06.2008
Berliner Morgenpost, 20.06.2008
taz, 20.06.2008*

**07.09.2003 / Berlin-Treptow /
S-Bahnhof Baumschulenweg**

Ein Iraner, der in einem Backwaren-
laden im Bahnhof arbeitet, wird gegen
5.20 Uhr von vier unbekanntem
Männern rassistisch beleidigt, getreten
und geschlagen. Er wird am Kopf
und an der Hand verletzt, kurzzeitig
bewusstlos und muss ins Kranken-
haus gebracht werden. Die Täter
werden von der Polizei nicht gefasst.

*Pressemeldung der Polizei, 07.09.2003
Frankfurter Rundschau, 08.09.2003
Tagesspiegel, 08.09.2003
ReachOut*





07.08.2011 / Berlin-Prenzlauer Berg

Ein 13-jähriger, der eine Kippa trägt, wird gegen 11.30 Uhr in der Kolmarer Straße vor dem Bezirksmuseum von einem unbekanntem Mann antisemitisch beleidigt und mit einer Kunststoffstange geschlagen.

*Pressemeldung der Polizei, 07.08.2011
Berliner Morgenpost, 07.08.2011*

27.06.2009 / Berlin-Kreuzberg

Am U-Bahnhof Schlesisches Tor werden Teilnehmer und Teilnehmerinnen des transgenialen CSD von einer Gruppe von fünf bis sechs Männern, unter denen ein bekannter Sänger ist, homo- und transphob beleidigt. Aus der Gruppe heraus wird eine Glasflasche auf die Demoteilnehmer_innen geworfen.

Die Männer werden von der Polizei weggeführt.

Gladt (Gays & Lesbians aus der Türkei)





**April 2004 / Berlin-Prenzlauer
Berg**

Ein Mann aus Ghana wird in der Straßenbahn Richtung Ostseestraße von zwei Männern rassistisch beleidigt. Nachdem er ausgestiegen ist, wird er verfolgt und mit einem Messer bedroht. Der Mann kann flüchten und die Polizei benachrichtigen.

ReachOut, 06.10.2004

21.11.2006 / Berlin-Pankow

An einer Grundschule im Ortsteil Pankow wird ein dunkelhäutiger Junge von mehreren Mitschülern mit Springseilen an einen Baum gefesselt. Dabei wird er mit weiteren Springseilen auf die Beine und Füße geschlagen und es werden rassistische Bemerkungen gemacht. Zusätzlich filmt einer der Schüler alles mit seinem Handy. Als eine Lehrerin den Vorfall bemerkt, schreitet sie ein und informiert die Schulleitung. Diese reagiert auf den Vorfall und ruft die Polizei. Die Polizei erstattet Anzeige.

*Die Linke. PDS Pankow
Pressemitteilung des Rates für Migran-
tInnen Pankow, 27.12.2006
Pankower Register*





**31.07.2007 / Berlin-Prenzlauer
Berg**

Am Abend werden in der Tram Linie 13 an der Björnsonstraße mehrere Personen mit Migrationshintergrund von drei Männern rassistisch bedroht. Der Tramfahrer weigert sich zunächst die Bahn zu stoppen. Erst als eine der betroffenen Personen energisch darauf besteht, kommt der Fahrer der Aufforderung nach und verriegelt die Türen bis zum Eintreffen der Polizei. Einer der Betroffenen wird in Anwesenheit der Polizei durch die drei Männer bedroht und rassistisch beleidigt.

*Antifa Pankow
ReachOut*

04.04.2003 / Berlin-Neukölln / U-Bahnstation Rudow

Beim Verlassen der U-Bahnstation Rudow werden sechs junge Männer unterschiedlicher Herkunft gegen 22.30 Uhr von 25 Rechten im Alter von 14 bis 23 Jahren angegriffen, die sich am Imbiss „Ketchup“ aufhielten. Nach Beleidigungen kommt es zu Schlägen, ein türkischer Jugendlicher wird durch einen Baseballschläger am Kopf verletzt und muss ambulant behandelt werden. Eine Zivilstreife der PMS (Politisch Motivierte Straßengewalt), die den Treffpunkt der Rechten beobachtete, ruft zur Verstärkung 70 Beamte. Die rechten Frauen und Männer werden festgenommen, erkennungsdienstlich behandelt und wieder freigelassen.

Tagesspiegel, 06.04.2003
Berliner Morgenpost, 06.04.2003
taz, 07.04.2003
ReachOut





17.02.2008 / Berlin-Marzahn

Gegen 2.30 Uhr wird ein Taxifahrer libanesischer Herkunft von einem Paar rassistisch beleidigt. Als er die 30-jährige und den 40-jährigen an der Kreuzung Landsberger- / Märkische Allee auffordert das Taxi zu verlassen, wird er erneut beleidigt und leicht verletzt. Als der 28-jährige Fahrer die Polizei rufen will, verfolgt ihn der Mann um das Taxi herum. Die alarmierte Polizei nimmt das Paar fest.

Pressemeldung der Polizei, 17.02.2008

Berliner Morgenpost 18.02.2008

Berliner Zeitung, 18.02.2008

Tagesspiegel, 18.02.2008

taz, 18.02.2008

Antifa Bündnis Marzahn-Hellersdorf

**29.07.2006 / Berlin-Prenzlauer
Berg**

Ein Mann kamerunischer Herkunft wird auf dem Weg von der Diskothek „DT“ zum S-Bahnhof Greifswalder Straße aus einer zehn- bis zwölfköpfigen Gruppe heraus rassistisch beleidigt, geschlagen und getreten. Er erleidet schwerste Verletzungen am Kopf und muss wochenlang stationär im Krankenhaus behandelt werden.

ReachOut



23.05.2010 / Berlin-Neukölln

Am Sonntagabend gegen 20.00 Uhr gibt es im Tempelhofer Park eine Auseinandersetzung mit drei älteren Neonazis. Ein 45-jähriger Mann trägt ein T-Shirt mit Adolf Hitler und dem Slogan „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“. Die Polizei, die gerufen wird, äußert Unverständnis, da dies nicht verboten sei. Den Hitlergruß, den einer der Neonazis in ihre Richtung macht, ignoriert sie. Bei der Kontrolle der Personalien, signalisiert die Polizei den Neonazis von welchen Personen die Anzeige kommt. Nachdem die Polizei gegangen ist, singen die Neonazis das „Horst-Wessel-Lied“. Als sie aufgefordert werden, das zu unterlassen, gehen sie erst mit Flaschen und dann mit Zeltstangen auf die Gruppe los. Dabei wird eine Person verletzt. Acht Security-Mitarbeiter können die Neonazis unter Kontrolle bringen. Die nach einiger Zeit eintreffende Polizei übernimmt zuerst die Darstellung der Neonazis.

13.07.2006 / Berlin- Friedrichshain

Gegen 10.30 Uhr wird ein Mann ghanaischer Herkunft in der Bänschstraße von zwei Männern angegriffen. Er wird mit Fäusten u. a. ins Auge geschlagen und auf dem Boden liegend weiter getreten. Ein Zeuge, der den Angriff aus dem Fenster seiner Wohnung mitbekommt, benachrichtigt die Polizei. Die Täter werden festgenommen.

ReachOut





02.11.2008 / Berlin-Charlottenburg

Ein 36-jähriger Rabbiner, der mit acht Rabbinerschülern in einem Kleinbus unterwegs ist, wird gegen 0.45 Uhr von einem mit zwei Personen besetzten Mercedes ausgebremst und durch Rückwärtsfahren genötigt. Die beiden Männer rufen antisemitische Beleidigungen aus dem Fahrzeug und werfen einen brennenden Gegenstand in Richtung des Kleinbusses.

Pressemeldung der Polizei, 02.11.2008, Berliner Morgenpost, 02.11.2008, 03.11.2008 Berliner Zeitung, 03.11.2008, 04.11.2008

02.06.2008 / Berlin-Weißensee

Ein 27-jähriger Serbe und seine Frau holen gegen 12.30 Uhr ihre Kinder aus einer Kindertagesstätte in der Gounodstraße ab, als sie von drei Unbekannten angepöbelt werden. Sie ignorieren dies und gehen zur nahegelegenen Kaufhalle. Dort wird der dunkelhäutige Mann durch das Trio angegriffen, geschlagen und gewürgt. Die 26-jährige, schwangere Frau wird geschlagen, als sie ihrem Mann helfen will. Die Täter fliehen.

Pressemeldung der Polizei, 02.06.2008

Berliner Morgenpost, 03.06.2008

Tagesspiegel, 02.06.2008

Berliner Kurier, 03.06.2008





02.06.2008 / Berlin-Tempelhof

Um 7.45 Uhr wird ein 15-Jähriger, dessen Eltern aus dem Libanon kommen, in einer Wohnanlage an der General-Pape-Straße von zwei Männern rassistisch beleidigt, geschlagen und getreten und mit einem Messer attackiert. Der Jugendliche wird verletzt. Die Polizei kann die Täter, die in Richtung Südkreuz flüchten, nicht mehr finden.

Pressemeldung der Polizei, 02.06.2008

Tagesspiegel, 02.06.2008

Berliner Kurier, 03.06.2008

Berliner Morgenpost, 06.06.2008

taz, 06.06.2008

28.05.2005 / Berlin- Friedrichshain

Gegen 22.30 Uhr wird ein dunkelhäutiger Mann von drei Neonazis in dem an den S-Bahnhof Ostkreuz angrenzenden Park angepöbelt und beleidigt. Eine junge Frau, die sich mit dem Mann solidarisiert und dazwischen gehen will, wird von einem der Neonazi ins Gesicht geschlagen und fällt zu Boden. Die Täter treten noch mehrmals auf die Frau ein und gehen dann lachend weg. Leute, die den Vorfall beobachtet haben, griffen nicht ein.

*Antifa Friedrichshain
Augenzeugenbericht*





05.06.2007 / Berlin-Hohenschönhausen

Gegen 20 Uhr wird ein 14-Jähriger an der Landsberger Allee von einem 60-jährigen Mann rassistisch beleidigt und mit einem Messer bedroht. Der 14-Jährige und seine beiden elf- und neunjährigen Begleiter flüchten und wenden sich an einen Passanten, der die Polizei benachrichtigt. Der Angreifer wird festgenommen.

*Pressemeldung der Polizei, 06.06.2007
Berliner Morgenpost, 07.06.2007
Berliner Zeitung, 07.06.2007
Antifa Hohenschönhausen*

26.03.2010 / Berlin-Zehlendorf

Zwei 10-jährige Mädchen werden um 12.00 Uhr vor dem S-Bahnhof Wannsee von einem Mann antisemitisch beleidigt und verbal angegriffen. Als ein 28-jähriger Mann schlichtend eingreift, wird auch er von dem 61-jährigen Mann mit einer Bierflasche bedroht. Die Polizei setzt bei der Festnahme Pfefferspray ein und erlässt einen Haftbefehl wegen Volksverhetzung und versuchter gefährlicher Körperverletzung.

Pressemeldung der Polizei, 28.03.2010
Tagesspiegel, 29.03.2010
Haaretz.com, 30.03.2010

17.05.2008 / Berlin-Zehlendorf S-Bahnhof Wannsee

Ein dunkelhäutiger Mann wird auf dem S-Bahnhofvorplatz am Kronprinzessinnenweg aus einer Gruppe Fußballfans heraus bespuckt. Als der 25-Jährige nachfragt, weswegen er attackiert worden sei, wird er erneut bespuckt.

Pressemeldung der Polizei, 17.05.2008
Berliner Zeitung, 19.05.2008





19.04.2010 / Berlin-Wedding U-Bahnhof Leopoldplatz

Gegen 13.00 Uhr wird in der U9 auf dem U-Bahnhof eine Gruppe von 10–15 Kindern im Alter von 7–8 Jahren, die alle T-Shirts mit einem Davidstern und hebräischen Schriftzeichen und teilweise Kippa tragen, von zwei etwa 14- bis 16-jährigen Jugendlichen antisemitisch beleidigt und angespuckt. Ein Passant greift ein und stellt sich schützend vor die Kinder.

Augezeug_innenbericht

19.09.2009 / Berlin-Wedding U-Bahnhof Leopoldplatz

Eine 21-jährige Punkerin und ein 20-jähriger Punk werden gegen 2 Uhr am U-Bahnhof Leopoldplatz in der Müllerstraße von einer Gruppe von zehn bis fünfzehn Neonazis angegriffen, geschlagen und mit Reizgas besprüht. Die Polizei nimmt einen 20- und einen 22-jährigen fest.

*Pressemeldung der Polizei, 19.09.2009
BZ, 19.09.2009
indymedia, 20.09.2009
Tagesspiegel, 21.09.2009*

13.04.2007 / Berlin-Friedrichshain

Am U-Bahnhof. Samariterstraße werden vermeintliche Linke von etwa zehn Hooligans angegriffen.

Antifa Friedrichshain

18.05.2007 / Berlin-Friedrichshain

Gegen 0.00 Uhr werden vermeintlich Linke von einer größeren Gruppe am U-Bahnhof Samariterstraße angegriffen. Sie können sich wehren.

Antifa Friedrichshain

03.08.2007 / Berlin-Friedrichshain

Gegen 23.45 werden vier Personen mit alternativem Outfit zwischen dem U-Bahnhof Samariterstrasse und der Frankfurter Allee von einer Gruppe von drei bis vier Neonazis verfolgt. Diese treten extrem aggressiv auf und beleidigen, stoßen und schlagen sie. Die Jugendlichen können entkommen.

Antifa Friedrichshain





04.08.2013 / Berlin-Pankow

Ein 12-jähriger Junge, der in Begleitung von zwei Freunden ist, wird gegen 20.00 Uhr im Stiftsweg aus einer Gruppe heraus rassistisch beleidigt. Der 12-Jährige wird geschlagen, getreten und dabei verletzt.

*Polizei Berlin, 05.08.2013, 07.08.2013
Tagesspiegel, 05.08.2013
ReachOut*

16.01.2008 / Berlin-Mitte

Gegen 14.45 Uhr werden fünf Schüler der jüdischen Oberschule an der Ecke Oranienburger/Große Hamburger Straße von vier Männern antisemitisch beleidigt. Die Männer hetzen einen Hund auf die Schüler, die in eine Bäckerei flüchten. Die durch Zeugen alarmierte Polizei kann zwei 27 und 31 Jahre alte Hauptverdächtige festnehmen.

*Pressemeldung der Polizei, 16.01.2008
Berliner Zeitung, 17.01.2008, 18.01.2008
Tagesspiegel, 17.01.2008, 18.01.2008
Süddeutsche Zeitung, 17.01.2008
Berliner Morgenpost, 17.01.2008
taz, 17.01.2008, 19.01.2008*





25.04.2009 / Berlin-Schöneberg

Ein 22-jähriger Mann, der mit Freunden vor der Eisdiele „Dolce Freddo“ steht, wird von dem Betreiber mit „Schwule Sau“ und „Verpissst euch“ beschimpft und geschubst. Der Mann erstattet Anzeige.

Tagesspiegel, 06.05.2009

21.05.2006 / Berlin- Friedrichshain / S-Bahnhof Frankfurter Allee

Drei alternative Jugendliche werden von zwei Neonazis mit Schlagstöcken angegriffen und verletzt. Die Jugendlichen wehren sich mit Abwehrspray und können fliehen.

Antifa Friedrichshain

22.04.2006 / Berlin- Friedrichshain / S-Bahnhof Frankfurter Allee

Eine schwarze Frau wird gegen 0.00 Uhr am S-Bahnhof Frankfurter Allee von sechs Neonazis festgehalten und von den Angreifern mehrfach geschlagen und getreten. Dabei erleidet sie mehrere schwere Verletzungen, die im Krankenhaus behandelt werden müssen. Die gerufene Polizei schreibt eine Anzeige wegen Ruhestörung gegen die junge Frau, weil diese sich wohl zu laut über den Angriff aufgeregt hatte. Die Täter werden nicht gefasst.

Antifa Friedrichshain





**08.06.2005 / Berlin-
Friedrichshain**

Eine weiße Frau und ihr dunkelhäutiger Freund werden bei einem Spaziergang über den Rudolfplatz von vier Neonazis erst angepöbelt und dann über den Platz gejagt. Leute, die den Vorfall beobachtet haben, kommen dem Pärchen zu Hilfe, das in einem anliegenden Geschäft Schutz sucht.

*Antifa Friedrichshain
Augenzeugenbericht*

12.06.2005 / Berlin- Friedrichshain

Gegen 21.30 Uhr wird am Bersarinplatz ein dunkelhäutiger Mann von vier Neonazis angegriffen. Die Täter, die mit einem Auto unterwegs sind, halten neben dem Mann, steigen aus und sprühen ihm unvermittelt Reizgas in die Augen. Sie werden dabei von Passanten beobachtet. Die vier Neonazis werden der inzwischen verbotenen Kameradschaft Tor zugerechnet.

*Antifa Friedrichshain
ReachOut*





23.05.2006 / Berlin-Hellersdorf

Auf das interkulturelle Projekt Babel e.V. wird ein Brandanschlag mit zwei Molotowcocktails verübt. An den Eingang wird mit schwarzer Teerfarbe ein etwa zwei mal zwei Meter großes Hakenkreuz und der Schriftzug „white power“ geschmiert.

*Antifa Marzahn Hellerdorf
Polis*

25.07.2009 / Berlin-Neukölln

Gegen 9 Uhr 20 wird am S- und U-Bahnhof Neukölln an einem NPD-Infostand ein Anwohner verletzt, der zuvor mit „Nazis raus!“-Rufen seinen Protest geäußert hat. Der Passant erleidet Schürfwunden, weil er zu Boden stürzt, nachdem ihn einer der NPDler angegriffen hat.

*Tagesspiegel, 26.07.2009
Antifa Neukölln*





30.09.2003 / Berlin- Hohenschönhausen

Ein 14-Jähriger wird am Nachmittag auf einem Spielplatz von fünf rechten Jugendlichen beleidigt, bedroht und geschlagen. Der Angegriffene ist wegen der Aufnäher und Buttons auf seiner Kleidung eindeutig als antifa-schistisch zu erkennen. Er wird mit Fäusten ins Gesicht, mit einer Holzkeule, einer Bierflasche und einer Kette geschlagen. Die Schläger reißen die Aufnäher und Buttons von der Kleidung des Jugendlichen ab und versuchen, ihn zu berauben. Der 14-Jährige erleidet Kopf- und Oberkörperverletzungen und muss ambulant behandelt werden. Die Täter werden einen Tag nach dem Angriff festgenommen.

Pressemeldung der Polizei, 02.10.2003

Berliner Morgenpost, 04.10.2003

Berliner Zeitung, 04.10.2003

Tagesspiegel, 04.10.2003

ReachOut

11.12.2007 / Berlin-Mitte

Ein Arbeiter mit dunkler Hautfarbe wird auf einer Baustelle am Hackeschen Markt von Arbeitern eines anderen Unternehmens rassistisch beleidigt und geschlagen.

ReachOut





15.04.2009 / Berlin-Marzahn

Eine Frau wird gegen 1.40 Uhr von zwei Männern in der Straßenbahn Linie M8 rassistisch beleidigt. Als die 18- und 19-jährigen Männer sie und ihren Begleiter schlagen wollen, greifen zwei Zivilbeamte ein und nehmen die Angreifer an der Haltestelle Jan-Petersen-Straße fest. Die Beamten hatten die beiden in die Straßenbahn begleitet, nachdem ein Anwohner die Polizei alarmiert hatte, weil die Männer in der Mehrower Allee Plakate der Partei Die Linke abgerissen hatten.

*Pressemeldung der Polizei, 15.04.2009
Berliner Zeitung, 15.04.2009*

**18.04.2004 / Berlin-
Hohenschönhausen**

Ein Jugendlicher wird in der Pablo-Picasso-Straße von etwa fünf Vermummten angegriffen und durch Tritte verletzt. Der Jugendliche ist ein Freund des Punks, der am 30.09.2003 in Hohenschönhausen zusammengeschlagen worden war.

ReachOut





**25.05.2006 / Berlin-
Charlottenburg /
Bushaltestelle**

Eine Frau malayischer Herkunft wird kurz nach Mitternacht an einer Bushaltestelle am Savignyplatz von einer Gruppe männlicher Jugendlicher rassistisch beleidigt. Einer aus der Gruppe läuft der Frau hinterher und gibt unverständliche, laute, grölende Töne von sich. Als der Ehemann indischer Herkunft den Täter fragt, ob er ein Problem habe, wird er unvermittelt und heftig mit beiden Händen an die Brust geschlagen, so dass er mit dem Hinterkopf auf den Boden schlägt. Der Täter flüchtet, als zufällig ein Polizeiwagen an der Ampel hält.

ReachOut

19.05.2006 / Berlin- Friedrichshain

Eine Gruppe alternativer Jugendlicher wird im Volkspark Friedrichshain unvermittelt von einer Gruppe von etwa 20 Neonazis mit Schlagstöcken und Flaschen zusammengeschlagen. Acht der Angreifer werden festgenommen.

Antifa Friedrichshain

05.05.2006 / Berlin- Friedrichshain

Alternative Jugendliche werden im Volkspark Friedrichshain von etwa 50 Neonazis mit Flaschen und Steinen angegriffen. Beide Seiten tragen erhebliche Verletzungen davon.

Antifa Friedrichshain





22.06.2007 / Berlin-Schöneberg

Ein 24-Jähriger wird von einem Unbekannten in der Passauer Straße zweimal angefahren. Der Unbekannte hatte eine 36-jährige Frau antisemitisch beleidigt, woraufhin der 24-Jährige eingriff, um den Mann zu beruhigen.

*Pressemeldung der Polizei, 23.06.2007
Berliner Morgenpost, 24.06.2007
Berliner Zeitung, 25.06.2007
taz, 25.06.2007*

25.09.2005 / Berlin-Köpenick

Zwei 19 und 20 Jahre alte Männer werden auf der Treskowbrücke mit den Worten „Heil Hitler“ angepöbelt. Nachdem der 20-Jährige nicht reagiert, wird ihm Tränengas ins Gesicht gesprüht. Die Angreifer gehen danach weiter, als sei nichts geschehen. Im Krankenhaus wird der 20-Jährige ambulant behandelt.

*Pressemeldung der Polizei, 25.09.2005
Berliner Morgenpost, 26.09.2005
taz, 26.09.2005*





26.09.2006 / Berlin-Treptow

Spieler des jüdischen Vereins TuS Makkabi werden bei einem Spiel beim VSG Altglienicke von Zuschauern beleidigt und bedroht, woraufhin die Mannschaft von Makkabi den Platz verlässt und das Spiel abgebrochen werden muss. Spieler von Makkabi geben an, dass Parolen wie „Hier regiert die NPD“, „Synagogen brennen“ und „Auschwitz ist wieder da“ gebrüllt wurden.

*ddp, 05.10.2006
Diverse Presse*

04.05.2013 / Berlin-Wedding

Gegen 16.00 Uhr werden ein 30-jähriger Vater und ein 48-jähriger Zeuge von einem 24-jährigen Radfahrer rassistisch beleidigt und mit einem Messer verletzt. Kinder, die auf dem Gehweg in der Kameruner Straße spielen, werden von dem Radfahrer beinahe angefahren. Obwohl der Radfahrer telefonisch bei der Polizei in rassistischer Ausdrucksweise ankündigt, eines der Opfer zu erstechen, behandelt die Polizei vor Ort die Opfer als seien sie die Täter.

*Polizei Berlin, 05.05.2013
ReachOut*





12.05.2008 / Berlin-Hohenschönhausen

Ein 10-jähriges Mädchen wird gegen 19.30 Uhr auf einem Spielplatz in der Vincent-van-Gogh-Straße von einer 30-jährigen Frau rassistisch beleidigt und zweimal mit der Faust gegen den Kopf geschlagen. Vorausgegangen ist ein Streit unter Kindern.

Pressemeldung der Polizei, 13.05.2008

Berliner Zeitung, 13.05.2008

Berliner Morgenpost, 14.05.2008

Berliner Kurier, 14.05.2008

Tagesspiegel, 14.05.2008

**24.06.2004 / Berlin-
Friedrichshain**

Ein schwuler Mann wird im Volkspark Friedrichshain von einer Gruppe männlicher Jugendlicher zusammengeschlagen. Als er laut um Hilfe schreit, rennen die Angreifer weg. Passanten rufen die Polizei, die ihn ins Krankenhaus bringt, wo er einen schwulen Mann trifft, der wohl von den selben Tätern angegriffen wurde.

maneo – Schwules Überfalltelefon und Opferhilfe





23.07.2005 / Berlin-Prenzlauer Berg

In der Straßenunterführung zum S-Bahnhof Greifswalder Straße werden gegen 0.40 Uhr zwei alternative Jugendliche aus einer Gruppe von fünfzehn dunkel gekleideten Neonazis heraus angegriffen. Zwei Täter greifen sie von vorne mit Schlägen und Tritten an, während zwei weitere den Fluchtweg versperren. Nachdem die Polizei informiert wird, können die Angreifer, die der Berliner Kameradschaftsszene zugeordnet werden, in einer nahegelegenen Diskothek gestellt werden.

ReachOut

10.10.2006 / Berlin-Spandau

Ein 37-jähriger kamerunischer Herkunft wird im Buschower Weg rassistisch beleidigt und mit einer Fahrradkette geschlagen. Der Täter kann aufgrund von Zeugenhinweisen ermittelt und festgenommen werden.

*Pressemeldung der Polizei, 12.10.2006
Berliner Morgenpost, 13.10.2006*





28.02.2003 / Berlin-Prenzlauer Berg

Um 12 Uhr versetzt ein 36-jähriger Mann einer Frau koreanischer Herkunft, die ihm mit dem Fahrrad entgegenkommt, einen Stoß ins Gesicht. Die Frau stürzt zu Boden und ist kurzzeitig bewusstlos. Sie trägt von dem heftigen Schlag eine Gehirnerschütterung, Prellungen und eine Verstauchung davon. Aufgrund von Zeugnisaussagen kann der Täter ermittelt und festgenommen werden.

*Bericht Kiezladen Dunckerstraße,
18.03.2003
Pressemeldung der Polizei, 10.04.2003*

06.11.2004 / Berlin-Wilmersdorf

Ein 44 Jahre alter schwuler Mann wird im Preußenpark von einer Gruppe junger Männer angegriffen. Der Mann wird von den Tätern geschlagen und ihm wird sein Rucksack geraubt. Eine zufällig vorbeifahrende Polizeistreife bringt den Verletzten ins Krankenhaus.

Zwei schwule Männer werden kurz darauf in der Düsseldorfer Straße von wahrscheinlich der selben Tätergruppe angegriffen. Beide Männer tragen Stichverletzungen davon.

maneo – Schwules Überfalltelefon und Opferhilfe





24.02.2012 / Berlin-Charlottenburg

Im Gefängnis Plötzensee in der Lehrter Straße in Moabit wird gegen 19.40 Uhr ein 21-jähriger Mann von einem 24-jährigen Mann aus rassistischer Motivation mit einem Messer lebensgefährlich verletzt. Der Täter hatte am 9.10.2011 schon einmal aus rassistischen Motiven einen Imbissbetreiber in der Wilhelminenhofstraße niedergestochen und schwer verletzt.

Tagesspiegel, 28.02.2012

Taz, 29.02.2012

09.10.2011 / Berlin-Köpenick

Gegen 21.30 Uhr wird ein 38-jähriger Mann in einer Pizzeria in der Wilhelminenhofstraße in Oberschöneweide von einem zuerst unbekanntem Mann niedergestochen und schwer verletzt. Erst im Zuge der Ermittlungen stellt sich heraus, dass der 38-Jährige von einem 24-jährigen Mann aus rassistischen Motiven angegriffen wurde. Während der Haftstrafe sticht er am 24.02.2012 erneut einen Mann aus der gleichen Motivation nieder.

berlin-aktuell.de, 11.10.2011

Polizei Berlin, 04.11.2011

20.10.2007 / Berlin-Spandau

Gegen 1.55 Uhr werden in der Seegelfelder Straße ein 34-jähriger dunkelhäutiger US-Amerikaner und seine Freundin von vier Männern zwischen 16 und 19 Jahren attackiert. Als die beiden versuchen zu fliehen, werfen die Täter mit einer Flasche, die das Paar aber verfehlt. Anschließend wird der 34-Jährige von einem 17-jährigen als „Nigger“ beleidigt, zu Boden geschlagen und die Täter treten auf ihn ein, wodurch er leichte Verletzungen erleidet. Die Polizei kann die Täter festnehmen.

Pressemeldung der Polizei, 21.10.2007
Tagesspiegel, 21.10.2007
Frankfurter Rundschau, 22.10.2007
Berliner Morgenpost, 22.10.2007
taz, 22.10.2007, 23.10.2007
Berliner Zeitung, 22.10.2007
North East Antifascists (NEA)



24.06.2007 / Berlin-Pankow / S-Bahnhof Pankow

In den Morgenstunden wird vor einem Bistro am S-Bahnhof Pankow eine Gruppe von 8 alternativen Jugendlichen von 5 Neonazis angegriffen. Die Neonazis werfen Flaschen und schlagen die Jugendlichen. Es kommt zu Verletzungen bei den Jugendlichen und zu Beschädigungen des Bistros. Die vom Ladenbesitzer alarmierte Polizei trifft nicht ein.

Antifa Pankow

07.10.2007 / Berlin-Pankow

Gegen 22.30 Uhr verlassen zwei Jugendliche den U-Bahnhof Pankow und gehen in Richtung Florastraße. Sie werden von zwei Neonazis verfolgt, die auch „Sieg Heil“ gröhlen. Nachdem sich die Jugendlichen an der Grunowstraße trennen, wird einer von ihnen von den Neonazis verfolgt, mit Bier bespritzt und die Flaschen werden demonstrativ am Boden zerschmettert. Die von den Jugendlichen alarmierte Polizei kann die Täter nicht ermitteln.

ReachOut



**26.05.2006 / Berlin Wedding /
S-Bahnhof Gesundbrunnen**

Ein Mann aus Guinea wird von einem
38-jährigen Mann rassistisch beleidigt
und mit einem Feuerwerkskörper
beworfen.

Spiegel Online, 26.05.2006

BerlinOnline, 26.05.2006

Berliner Morgenpost, 27.05.2006

Tagesspiegel, 27.05.2006

Junge Welt, 27.05.2006

taz, 27.05.2006





12.06.2004 / Berlin-Neukölln

Gegen 14.50 Uhr wird ein 39-jähriger Mann aus Angola an der Ecke Boddin-/ Reuterstraße zunächst von zwei Männern rassistisch beleidigt. Als sich das Opfer umdreht, um zu sehen, wer ihn beleidigt, schlägt ihm einer der Männer mit voller Wucht ins Gesicht. Die beiden Täter können fliehen. Das Opfer muss im Krankenhaus ambulant behandelt werden und erstattet Anzeige.

ReachOut

08.08.2009 / Berlin-Pankow

Eine 26-jährige Frau aus dem Libanon wird in der Elsa-Brandström-Straße von zwei Männern und einer Frau beleidigt und geschlagen. Der 31-jährige türkische Freund, der ihr helfen will, wird auch geschlagen. Die Täter hören erst auf, als sich zwei Passanten einmischen. Die beiden Opfer werden verletzt. Während die Täter sich mit dem Auto entfernen, zeigt einer den „Hitlergruß“. Die Polizei nimmt die Anzeige auf.

*Pressemeldung der Polizei, 09.08.2009
Berliner Morgenpost, 09.08.2009
Tagesspiegel, 10.08.2009
Berliner Zeitung, 10.08.2009*





14.07.2007 / Berlin-Marzahn

Ein polnischer Jugendlicher wird von fünf Neonazis am Baggersee an der Beruner-/Ecke Debenzer Straße in Biesdorf niedergeschlagen. Die Angreifer bedrohen den Jugendlichen mit einem Messer und einer Schusswaffe. Der 16-Jährige kann entkommen. Die 18- bis 23-jährigen Täter werden festgenommen und gegen einen 18-Jährigen wird wegen einer offenen Bewährung ein Haftbefehl erlassen.

*Pressemeldung der Polizei, 15.07.2007
Tagesspiegel, 15.07.2007, 17.07.2007
Berliner Morgenpost, 16.07.2007
Berliner Zeitung, 16.07.2007
taz, 16.07.2007
Antifa Marzahn-Hellersdorf*

02.08.2003 / Berlin-Mitte / S-Bahnhof Alexanderplatz

Zwei 22- und 23-jährige Berliner_innen asiatischer bzw. afrikanischer Herkunft werden morgens um 5.30 Uhr am S-Bahnhof Alexanderplatz von drei 28-, 35- und 39-jährigen Männern beleidigt, angegriffen und verletzt. Nach einer verbalen Auseinandersetzung greift der 39-jährige Mann die 23-jährige Frau tätlich an. Als ihre Begleiterin dazwischen gehen will, wird sie in Richtung Gleis gestoßen. Ein unbekannter Mann greift ein, woraufhin der Haupttäter flüchtet. Der eintreffende Bahnschutz hält die beiden jüngeren Täter fest. Durch ihre Aussagen wird der 39-Jährige später vom Staatsschutz ermittelt und ebenfalls festgenommen.

*Pressemeldung der Polizei, 03.08.2003
Berliner Morgenpost, 04.08.2003
Tagesspiegel, 04.08.2003
taz, 04.08.2003*





**25.05.2006 / Berlin-Kreuzberg /
U-Bahnhof Hallesches Tor**

Ein 31-jähriger Mann libanesischer Herkunft wird aus einer Gruppe von neun Männern rassistisch beleidigt und mit einer Flasche beworfen. Die Täter werden kurzzeitig festgenommen.

SpiegelOnline, 26.05.2006

BerlinOnline, 26.05.2006

Berliner Morgenpost, 27.05.2006

Tagesspiegel, 27.05.2006

Junge Welt, 27.05.2006

taz, 27.05.2006

05.04.2005 / Berlin Schöneberg

Zwei schwule Männer werden gegen 4.00 Uhr morgens am Nollendorffplatz von vier jungen Männern angegriffen und verletzt. Ihnen wird mehrfach ins Gesicht geschlagen. Die Täter gehen danach ruhig weiter und beschimpfen die beiden Opfer noch als „schwule Säue“. Die Polizei wird gerufen, kommt aber nicht. Beide Geschädigte tragen Nasenbeinfrakturen und Prellungen im Gesicht davon. Einer hat zudem ein angebrochenes Kiefergelenk und eine Risswunde an der Stirn.

maneo – Schwules Überfalltelefon und Opferhilfe, 13.04.1005



06.12.2009 / Berlin-Treptow

Gegen 5.00 Uhr werden fünf Jugendliche auf ihrem Weg zum S-Bahnhof Schöneweide in Höhe der Kneipe „Zum Henker“ in der Brückenstraße von mehreren Gästen angegriffen. Zum Teil werden sie mit Fäusten geschlagen und mit Flaschen beworfen. Ein Jugendlicher erleidet Schürfwunden.

*Polizei Berlin, 18.01.2010
ReachOut*

19.11.2009 / Berlin-Treptow

Nachdem die Kneipe „Zum Henker“ von mehreren Personen mit Steinen beworfen wurde, suchen Neonazis aus der Kneipe gegen 18.30 Uhr am S-Bahnhof Schöneweide nach Menschen, die an dem Angriff beteiligt gewesen sein sollen. Ein 19-jähriger wird von einem 20-jährigen Neonazi als angeblicher Angreifer erkannt, geschlagen und verletzt. Es greifen weder Fahrgäste noch das Bahn-Sicherheitspersonal ein.

*Tagesspiegel, 20.11.2009
Polizei Berlin, 09.12.2009
Register Treptow-Köpenick*



03.04.2009 / Berlin-Marzahn

In einer Grünanlage in der Joachim-Ringelwitz-Straße wird eine 28-jährige Frau, die in Begleitung einer Freundin ist, von einem 13-jährigen, aus einer Gruppe von 12- bis 15-jährigen heraus, rassistisch beleidigt. Nach einer kurzen Rangelei verlassen die Frauen die Grünanlage, um die Polizei zu rufen. Dabei wird der 28-jährigen ein Stein hinterher geworfen, der sie am Kopf trifft und leicht verletzt.

*Pressemeldung der Polizei, 04.04.2009
Berliner Zeitung, 04.04.2009
Berliner Morgenpost, 05.04.2009
taz, 06.04.2009*





09.09.2006 / Berlin-Lichtenberg

Gegen 1.15 Uhr werden der Besitzer und die Gäste eines Imbisslokals in der Weitlingstraße von zwei Männern aus der benachbarten Kneipe „Kiste“ bedroht, rassistisch beleidigt und angegriffen. Die Täter werden festgenommen.

ReachOut

08.12.2006 / Berlin-Lichtenberg

Der Besitzer eines Imbissgeschäftes und sein Bruder werden von zwei Männern aus der nahegelegenen Kneipe „Kiste“ rassistisch beleidigt, angegriffen und verletzt. Die Geschädigten setzen sich zur Wehr. Die Angreifer flüchten in die „Kiste“ und werden von der Polizei festgenommen.

Pressemeldung der Polizei, 8.12.2006

Berliner Morgenpost, 9.12.2006

Tagesspiegel, 9.12.2006

Berliner Zeitung, 12.12.2006

Antifa Hohenschönhausen

ReachOut

25.05.2006 / Berlin-Zehlendorf

Ein Neonazi, der an die Mauer eines Gartenlokals uriniert, wird von den Gästen aufgefordert, dies zu unterlassen. Auch als ihn der Besitzer des Lokals bittet, sich zu entfernen, folgt er der Bitte nicht, sondern beleidigt, unterstützt von seinen Freunden und Freundinnen, ihn und die Gäste rassistisch. Einer Familie, die das Lokal fluchtartig verlassen will, wird von den Angreifern der Weg versperrt. Die inzwischen eingetroffene Polizei nimmt ausschließlich die Aussagen der Provokateure entgegen. Die Sichtweise der Geschädigten wird nicht zur Kenntnis genommen. Im Gegenteil: der Besitzer des Lokals wird von den Polizisten angegriffen. Erst nach einer Drohung, diesen Vorfall in die Presse zu bringen, lassen die Polizisten ihn los. Ein Angestellter des Lokals wird in Handschellen gelegt und dabei verletzt. Auch ihm und den Gästen wird keine Gelegenheit gegeben, den Sachverhalt zu schildern.





11.08.2013 / Berlin-Reinickendorf S-Bahnhof Waidmannslust

Gegen 1.25 Uhr greift ein 55-jähriger Mann, der sich in Begleitung seiner 50-jährigen Ehefrau befindet, auf dem S-Bahnhof Waidmannslust ein, als ein 19- und ein 25-jähriger Mann einen Jugendlichen schlagen. Der 55-Jährige wird von den Tätern rassistisch beleidigt, geschlagen und getreten. Das Ehepaar muss im Krankenhaus behandelt werden. Die Bundespolizei nimmt die Täter fest.

*Bundespolizei, 11.08.2013
Türkischer Bund Berlin-Brandenburg,
13.08.2013
Junge Welt, 13.08.2013
Taz, 13.08.2013*

11.05.2013 / Berlin-Reinickendorf S-Bahnhof Waidmannslust

Ein 54-jähriger Mann wird gegen 13.00 Uhr auf dem Bahnsteig des S-Bahnhofs Waidmannslust von einer unbekanntenen Frau rassistisch beleidigt. Die Frau hetzt ihren Hund auf den Mann, der unverletzt bleibt.

*Polizei Berlin, 11.05.2013
Antifa Reinickendorf*

**25.09.2004 / Berlin-
Lichtenberg / S-Bahnhof
Lichtenberg**

Ein Linker wird am späten Abend auf dem S-Bahnhof Lichtenberg von Neonazis mit einer abgebrochenen Bierflasche im Gesicht verletzt. Er wird ins Krankenhaus gebracht und noch in der Nacht operiert. Die Neonazis werden am Tatort festgenommen.

*Antifa Hohenschönhausen
ReachOut*





28.12.2007 / Berlin-Schöneberg

Gegen 8.15 Uhr wird im Zug auf dem U-Bahnhof Yorckstraße ein Jordanier von drei Männern angegriffen. Der 47-jährige wird rassistisch und antisemitisch beleidigt, mit Fäusten und einer Flasche auf den Hinterkopf geschlagen. Der Jordanier muss im Krankenhaus behandelt werden. Die Täter entkommen unerkannt.

Pressemeldung der Polizei, 28.12.2007

28.11.2006 / Berlin-Schöneberg

Eine 27-jährige türkischer Herkunft wird gegen 14.55 Uhr auf dem U-Bahnhof Yorckstraße von einem Mann rassistisch beleidigt und geschlagen. Der Angreifer tritt und schubst sie und zieht an ihren Haaren. Als sie mit dem Mobiltelefon die Polizei verständigen will, schlägt er ihr das Telefon aus der Hand.

Pressemeldung der Polizei, 29.11.2006

15.04.2009 / Berlin-Prenzlauer
Berg

Ein dunkelhäutiger Mann und sein Sohn fahren die Fahrradunterführung in der Norwegerstraße. An deren Ende, an der Behmstraßenbrücke, wird ihnen der Weg durch eine Frau und deren zwei Töchter verstellt. Bei dem Versuch des Jungen weiter zu fahren, wird dieser von einer der Töchter vom Rad gestoßen und als „Nigger“ beschimpft. Daraufhin steigt der Vater vom Rad und fordert sie auf, seinen Sohn in Ruhe zu lassen. Um einer Auseinandersetzung aus dem Weg zu gehen, fahren die beiden Männer weiter.

North East Antifascists (NEA)





23.06.2006 / Berlin-Neukölln

Ein 38-jähriger Mann nigerianischer Herkunft wird gegen 14.30 Uhr im Joachim-Gottschalk-Weg von einem 61-jährigen Mann rassistisch beleidigt und mit zwei leeren Bierflaschen vom Balkon aus beworfen. Scherben der zersplitternden Flaschen treffen ein 10-jähriges Mädchen am Fuß. Das Kind wird leicht verletzt. Gegen den Täter wird wegen Volksverhetzung und gefährlicher Körperverletzung ermittelt.

Pressemeldung der Polizei, 26.06.2006

31.05.2013 / Berlin-Spandau Buslinie 123

Eine 51-jährige Frau, die in Begleitung ihrer Tochter und ihres Sohnes ist, wird gegen 16.30 Uhr im Bus der Linie 123 in Höhe der Haltestelle Köttgenstraße von dem 56-jährigen Busfahrer rassistisch beleidigt. Als die 20-jährige Tochter ihn daraufhin anspricht, wird sie von dem Fahrer geschlagen und verletzt. Bevor Mutter und Tochter den Bus verlassen können, schließt der Fahrer die Tür, so dass der 12-jährige Sohn allein an der Haltestelle zurück bleibt. Zeug_innen fordern den Fahrer auf anzuhalten.

*Polizei Berlin, 01.06.2013
Tagesspiegel, 02.06.2013
Berliner Zeitung, 02.06.2013*





**06.02.2009 / Berlin-
Lichtenberg / U-Bahnhof
Magdalenenstraße**

Gegen 22 Uhr wird eine Vietnamesin mit zwei Kindern am Ausgang des U-Bahnhofs Magdalenenstraße von einem Mann, Anfang 40, angegriffen und rassistisch beleidigt. Zeug_inn_en helfen der Frau. Der Täter, der in Begleitung einer Frau gleichen Alters und mit einer Bomberjacke bekleidet ist, kann fliehen.

indymedia, 12.02.2009

10.10.2007 / Berlin-Zehlendorf

Gegen 19 Uhr wird ein 31-jähriger auf dem Teltower Damm von zwei Männern beleidigt. Sie versuchen ihn mit der Faust zu schlagen, nachdem er die beiden 23- und 31-jährigen aufgefordert hatte, das Singen von „volksverhetzenden“ Titeln der Neonaziband „Landser“ zu unterlassen. Er kann sich mit Pfefferspray zur Wehr setzen und bis zum Eintreffen der Polizei auf den Bahnsteig des S-Bahnhofs Zehlendorf flüchten. Die Angreifer werden festgenommen.

*Pressemeldung der Polizei, 11.10.2007
Berliner Morgenpost, 12.10.2007*





**05.06.2004 / Berlin-
Hohenschönhausen /
S-Bahnhof Wartenberg**

Ein 33-jähriger, aus Benin stammender Mann, wird von einer Gruppe von sieben Männern am S-Bahnhof Springpfuhl rassistisch beleidigt. Nachdem alle den Zug zum S-Bahnhof Wartenberg genommen haben und der Mann ihn dort verlässt, wird er von der Gruppe verfolgt, von einem zwei Meter großem Mann gegen die Stirn geschlagen und in den Unterleib getreten. Der 33-Jährige kann flüchten. Die Täter entkommen unerkannt

*Pressemeldung der Polizei, 06.06.2004
Berliner Morgenpost, 07.06.2004
Berliner Zeitung, 07.06.2004
Tagesspiegel, 07.06.2004
taz, 07.06.2004*

31.10.2006 / Berlin- Charlottenburg

Ein 22-jähriger Ghanaer wird gegen 14.45 Uhr auf dem Bahnsteig der Linie U 9 im Bahnhof Zoologischer Garten von einem Mann mehrfach rassistisch beleidigt. Als der Ghanaer fluchtartig den Bahnsteig verlässt, folgt ihm der Mann und wirft mit einer Glasflasche nach ihm, die ihn jedoch verfehlt und auf dem Boden zerspringt. Der 22-Jährige rutscht auf den Scherben der Flasche aus und stürzt zu Boden, wobei er von dem Hund des Angreifers gebissen wird. Polizei nimmt den Täter fest.

*Pressemeldung der Polizei, 31.10.2006
Berliner Zeitung, 01.11.2006
Tagesspiegel, 01.11.2006
ReachOut*





05.08.2005 / Berlin- Friedrichshain

Zwei Besucher der „Biermeile“ werden am „Roter Oktober“ Bierstand von einer Gruppe von etwa fünfzehn Personen umstellt. Einer der Angreifer beleidigt einen der Besucher als „Antifasau“. Der gleiche Mann fordert die Gruppe auf, die beiden Besucher anzugreifen. Dabei zieht er sich Handschuhe und einen Mundschutz an. Er reißt einem der Besucher die Bierflasche aus der Hand und bewirft ihn damit. Auch einen Stehtisch wirft der Angreifer den Besuchern auf die Füße. Als einer der Besucher das Personal des Bierstandes bittet, die Polizei zu rufen, wird der andere angegriffen, zu Boden gerissen und von mehreren Angreifern getreten. Ein Zeuge, der sich einmischt, wird auch angegriffen. Die beiden Besucher fliehen in Richtung des Standorts der Polizei, werden verfolgt und durch Flaschenwürfe verletzt. Die Angreifer flüchten.

23.03.2003 / Berlin-Charlottenburg

Gegen 19 Uhr wird auf dem Kurfürstendamm ein 21-jähriger Mann aus den USA ins Gesicht geschlagen. Der Mann ist aufgrund seiner Kleidung, der Kopfbedeckung und seiner Schläfenlocken als Angehöriger jüdischen Glaubens zu erkennen. Der Angreifer, der mit drei weiteren Männern unterwegs ist, tritt aus der Gruppe heraus, schlägt ohne erkennbaren Grund zu und wirft ein Gebäckstück nach dem 21-Jährigen.

*Pressemeldung der Polizei, 24.03.2003
Berliner Zeitung, 24.03.2003*



16.05.2005 / Berlin- Hohenschönhausen / S-Bahnhof Hohenschönhausen

Zwei alternative Jugendliche werden um 1 Uhr auf dem S-Bahnhof Hohenschönhausen von zwei Neonazis beleidigt und angegriffen. Die Täter schlagen dem Jugendlichen mehrfach ins Gesicht und flüchten dann mit der S-Bahn.

Antifa Hohenschönhausen

21.05.2004 / Berlin- Hohenschönhausen / S-Bahnhof Hohenschönhausen

Acht nicht-rechte Jugendliche werden am S-Bahnhof Hohenschönhausen von sieben rechten Jugendlichen beleidigt und durch Tritte verletzt. Ein Skateboard und ein Rucksack der Opfer werden von den Rechten auf die Schienen geworfen. Die Täter zeigen den „Hitlergruß“ und flüchten. Die angegriffenen Jugendlichen erstatten Anzeige.

*Lichtblitze Nr.3/2004
ReachOut*



04.05.2005 / Berlin-Mitte

Ein 22-jähriger kanadischer Tourist wird nach einem Besuch der Ausstellung „Topographie des Terrors“ in der Niederkirchnerstraße um 16.30 Uhr von einem 35-jährigen aus Tiergarten beleidigt und angespuckt. Der 22-Jährige verlässt die Ausstellung gemeinsam mit drei Begleitern. Alle vier sind anhand ihrer Kleidung als Juden erkennbar. Als sie mit ihrem Pkw wegfahren wollen, fährt der 35-Jährige auf einem Fahrrad an dem Auto vorbei und spuckt dem 22-Jährigen durch das offene Fenster ins Gesicht. Außerdem sagt er einige Worte, die die Männer im Auto nicht verstehen können. Sie hören jedoch das Wort „Jude“. Der 35-Jährige wird von Zivilpolizisten in der Stresemannstraße festgenommen.

Pressemeldung der Polizei, 05.05.2005





31.01.2007 / Berlin-Weißensee

Gegen 19 Uhr wird am Antonplatz ein dunkelhäutiger Mensch von zwei Neonazis angepöbelt und bedroht. Er kann sich jedoch in die Straßenbahn retten.

Antifa Weißensee

30.01.2006 / Berlin-Weißensee

Um 0.15 Uhr pöbeln drei Jugendliche auf dem Antonplatz eine Punkerin an, nachdem sie gemeinsam aus der Tram M4 ausgestiegen sind. Sie beleidigen sie, werfen mit einer Bierflasche nach ihrem Kopf, die aber nur die Schulter trifft, und schlagen ihr ins Gesicht. Als sie einen Taxifahrer um Hilfe bittet, flüchten die drei Angreifer.

*Pankower Register
Antifa Weißensee*

22.9.2006 / Berlin-Kreuzberg / S-Bahn

Ein 24-Jähriger und ein 29-Jähriger, beide kamerunischer Herkunft, werden, nachdem sie am S-Bahnhof Yorckstraße in die S-Bahn Richtung Buch eingestiegen sind, von einer Gruppe von fünf bis sieben Männern rassistisch beleidigt. Der 24-Jährige wird am S-Bahnhof Potsdamer Platz von einem der Männer aus der S-Bahn gedrängt, beleidigt und verfolgt. Bei der folgenden Auseinandersetzung erhält der Kameruner einen Tritt gegen das Knie, wodurch er schwer verletzt wird. Der 29-Jährige Kameruner wird ebenfalls beleidigt und ihm werden Papiere aus der Hand geschlagen.

Tagesspiegel, 08.05.2008, 27.05.2008
Berliner Kurier, 27.05.2008
taz, 27.05.2008





**16.05.2008 / Berlin-
Lichtenberg / S-Bahnhof
Karlshorst**

Auf dem S-Bahnhof Karlshorst wird ein vermeintlicher Antifaschist von einem bekannten Neonazi angegriffen. Dieser versucht den Angegriffenen mit einem Kopfstoß zu verletzen. Dem mutmaßlichen Antifaschisten gelingt die Flucht.

Antifa Hohenschönhausen

**29.01.2006 / Berlin-
Lichtenberg / S-Bahnhof
Karlshorst**

In den frühen Morgenstunden werden drei alternative Jugendliche am S-Bahnhof Karlshorst von einem der rechten Szene angehörenden Mann mit einem Messer bedroht. Die Jugendlichen können fliehen.

Chronik Karlshorst

12.03.2005 / Berlin-Kreuzberg

Gegen 18 Uhr wird ein Kreuzberger kamerunischer Herkunft in der U-Bahnlinie 8 angepöbelt und bedroht. Der Täter, der äußerlich dem rechten Spektrum zuzuordnen ist, droht dem Mann, dass er, sollte er am Kottbusser Tor aussteigen, „etwas“ erleben werde, dort seien seine Kumpels. Der Kameruner steigt trotzdem aus, weil er in der Nähe wohnt und mit seinem Kind und den Einkäufen nach Hause will. Auf der Zwischenebene hört er Warnrufe von Leuten, die mit ihm aus der U-Bahn gestiegen sind und die die Drohungen gehört haben. Der Mann wird von fünf Angreifern attackiert. Die Täter benutzen Flaschen, Ketten und andere Gegenstände als Waffen. Ein Fahrgast hilft dem Kameruner, sich erfolgreich zu verteidigen. Andere Fahrgäste kümmern sich um das Kind und rufen die Polizei. Zwei Angreifer werden festgenommen, drei können flüchten.





06.01.2009 / Berlin- Friedrichshain /S-Bahnhof Ostkreuz

Im Eingangsbereich des S-Bahnhofs Ostkreuz wird ein 38-jähriger Mann, der als der Punk-Szene zugehörig beschrieben wird, von drei unbekanntenen Männern beleidigt, geschlagen und getreten. Gegen 4.45 Uhr beobachtet ein LKW-Fahrer den Angriff und alarmiert die Polizei. Die Täter, die laut Opfer der rechten Szene angehören, entkommen unerkannt. Der Punk wird verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

*Pressemeldung der Polizei, 06.01.2009
Tagesspiegel, 06.01.2009
indymedia, 06.01.2009
Neues Deutschland, 09.01.2009
Antifa Friedrichshain*

13.05.2009 / Berlin-Wedding

Gegen 1 Uhr bemerkt ein Paar, dass ein Mann ein Wahlplakat der Partei Die Linke von einer Straßenlaterne in der Liebenwalder Straße abreißt. Als sie den Mann ansprechen, sticht der auf die Frau und den Mann ein. Die 38-jährige Frau wird leicht und der 41-jährige Mann schwer verletzt, so dass er im Krankenhaus operiert werden muss. Der Täter flüchtet.

*Pressemeldung der Polizei, 13.05.2009
Berliner Kurier, 13.05.2009
Tagesspiegel, 13.05.2009
BZ, 13.05.2009*



Zu jeder Zeit an jedem Ort

Dieses Foto spricht von den Orten,
die nicht dokumentiert werden
können, weil wir sie nicht kennen.
Es steht für die vielen Opfer, denen
selbst das Opfersein abgesprochen
wurde durch die Ignoranz der defi-
nierenden Behörden.

Es steht für all diejenigen, die darüber
schweigen, was ihnen geschehen ist,
aus Scham, aus Angst davor,
dass ihnen nicht geglaubt wird.

RAT UND HILFE FÜR OPFER UND ZEUG_INN_EN RECHTER, RASSISTISCHER UND ANTISEMITISCHER GEWALT

Sie wurden von rechten, rassistischen Angreifer_innen bedroht, verfolgt, beleidigt, geschlagen, verletzt?

Ganz egal, was Sie getan haben, wo Sie sich aufgehalten haben, zu welchem Zeitpunkt Sie unterwegs waren und was Sie gesagt haben. Ganz egal, ob Sie sich gewehrt haben oder nicht: Niemand hat das Recht, so mit Ihnen umzugehen! Und Sie trifft keine Schuld!

Was können Sie tun?

Eine Ärztin oder einen Arzt aufsuchen:

Lassen Sie sich die erlittenen Verletzungen attestieren und fotografieren.

Gedächtnisprotokoll schreiben:

Versuchen Sie, alles was geschehen ist und was Ihnen noch einfällt, möglichst genau aufzuschreiben. Das kann bei einem Gerichtsprozess sehr nützlich sein: Was passierte genau? Wann? Wo? Wie viele Angreifer_innen? Wie sahen diese aus? Gab es Leute in der Nähe, Zeug_inn_en? Was geschah danach? usw.

Zu ReachOut gehen:

Sie bekommen dort Informationen zu möglichen rechtlichen Schritten, Beratung bei psychologischen Fragen und Hilfe bei der Antragstellung für finanzielle Unterstützung.

Anzeige erstatten:

Sie können die Tat bei jeder Polizeidienststelle oder schriftlich bei der Staatsanwaltschaft anzeigen, auch gegen Unbekannte. ReachOut kann Sie dabei beraten und begleiten.

Psychologische Betreuung erhalten:

ReachOut vermittelt Ihnen Kontakt zu speziellen therapeutischen Einrichtungen.

Öffentlichkeit herstellen:

Wollen Sie die Öffentlichkeit (Zeitungen, Radio, Fernsehen) informieren: ReachOut unterstützt Sie dabei.

Sie sind Zeuge/Zeugin eines rechten, rassistischen oder antisemitischen Angriffs geworden?

Auch Sie können etwas tun!

- Sie können die Polizei rufen oder die Betroffenen zur Polizei begleiten.
- Sie können Aufmerksamkeit erregen, Unbeteiligte ansprechen und versuchen, Hilfe zu holen.
- Sie können die Betroffenen beim Telefonieren unterstützen.
- Sie können nach der Tat bei den Betroffenen bleiben oder sie zum Arzt oder ins Krankenhaus begleiten.
- Sie können sich als Zeuge/Zeugin zur Verfügung stellen.

Wie kann ReachOut Opfer, Zeug_inn_en und Angehörige unterstützen?

- Beratung (auf Wunsch mit Dolmetscher_in) und emotionale Unterstützung nach einem Angriff,
- Entscheidungshilfen zum weiteren Vorgehen,
- Hinweise zu juristischen Möglichkeiten (Anzeige, Nebenklage etc.),
- Unterstützung bei der Suche nach Rechtsanwält_innen, Begleitung zu Polizei, Behörden, Gerichtsterminen, Ärzt_inn_en etc.,
- Vor- und Nachbereitung von Gerichtsverfahren,
- Beratung über finanzielle Unterstützung (Prozesskostenhilfe, Entschädigungszahlungen etc.),
- psychosoziale Beratung,
- Vermittlung von therapeutischen Angeboten.

Kontakt:

ReachOut-Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus

Oranienstr. 159
10969 Berlin
Tel.: 030-6 95 68-339
Fax: 030-6 95 68-346
info@reachoutberlin.de
www.reachoutberlin.de

Informationsmaterial über ReachOut erhalten Sie in den Sprachen türkisch, arabisch, vietnamesisch, portugiesisch, spanisch, englisch, französisch, russisch und deutsch

Spendenkonto:

ARIBA e.V./ReachOut bei der Bank für Sozialwirtschaft,
Bankleitzahl: 100 205 00, Konto: 3 24 48 01

Jörg Möller studierte von 1992–1998 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und schloss 1998 mit einem Diplom ab. 1999 begann er bei Prof. Timm Rautert das Meisterschüler-Studium. Im Jahr 2003 erhielt er den Titel „Meisterschüler“.

Seit 1998 arbeitet er als freier Fotograf und unterrichtet u. a. mit Lehrauftrag.

Er erhielt Stipendien u. a. vom DAAD und der Rosa Luxemburg Stiftung.

www.tatorte.de

Maik Schlüter ist Autor und Kurator für zeitgenössische Kunst. Er hat als freier Kurator Ausstellungen in Bregenz, Berlin, Hamburg, Leipzig, Potsdam oder Stuttgart organisiert. Von 2007 bis 2009 war er Direktor des Museums für Photographie Braunschweig und von 2003 bis 2005 als Kurator der Kestnergesellschaft in Hannover tätig. Davor war er 2002 Assistant Curator am Nederlands Fotomuseum in Rotterdam. Er arbeitet regelmäßig als Kunstkritiker für „die tageszeitung“ (TAZ) und das „ART MAGAZIN Online“.

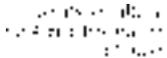
Maik Schlüter hat Essays in zahlreichen Publikationen veröffentlicht und Ausstellungen unter anderem mit Hanne Darboven, Candida Höfer, Cindy Sherman, Lynne Cohen, Fischli/Weiss, Marco Poloni, David Deutsch oder Jerry Berndt kuratiert. Er ist Herausgeber und Autor der Bücher Insight (hrsg. mit Felix Hoffmann) von Jerry Berndt, Steidl, Story/No Story (hrsg. mit Florian Waldvogel) von Tobias Zielony, Hatje Cantz und Noir Complex, Spector Books.

IMPRESSUM

Herausgegeben von:
**ReachOut-Opferberatung und Bildung
gegen
Rechtsextremismus, Rassismus und
Antisemitismus**
Oranienstr. 159
10969 Berlin
Tel.: 030-6 95 68-339
Fax: 030-6 95 68-346

V.i.S.d.P.: Sabine Seyb
Fotografien und Redaktion: Jörg Möller
Grafische Gestaltung: Gudrun Hommers
Druck: dmp – die Medienprinter
Auflage: 1000 Exemplare
Berlin, im Dezember 2013

Der Katalog zur Ausstellung „Berliner
Tatorte – Dokumente rechter, rassisti-



„Niederschlagend schöne Bilder. (...) Der Fotograf Jörg Möller hat Tatorte abgelichtet. Seine Bilder selbst lassen jedoch nicht auf die Angst schließen, die die Opfer dort erlitten. Auch über den Tathergang geben sie keinen Aufschluss. Sie belegen vielmehr, dass rechte Angriffe (...) überall und zu jedem Zeitpunkt möglich sind.“

taz

„Orte eines Traumas. (...) Die Ausstellungsmacher problematisieren auch das in der Gesellschaft weit verbreitete Wegsehen bei rechten Übergriffen.“

Junge Welt

„Es sind Tatorte. Angstorte, an denen alle Illusionen verloren gingen.“

Berliner Zeitung



